

Offene Jugendarbeit

in Krems a.d. Donau

Eine SWOT-Analyse

des Jugendtreffs Pulverturm, der Jugendberatungsstelle Krems

und der Mobilien Jugendarbeit See You

Alice Grubich

Diplomarbeit

eingereicht zur Erlangung des Grades
Magistra(FH) für sozialwissenschaftliche Berufe
an der Fachhochschule St. Pölten
im September 2008

Erstbegutachter:

DSA Mag. Alois Huber

Zweitbegutachter:

DSA Alexander Bernardis, MSA

Executive Summary

Alice Grubich

Offene Jugendarbeit in Krems

Eine SWOT-Analyse des Jugendtreffs Puverturm, der Jugendberatungsstelle und der Mobilien Jugendarbeit See You

Diplomarbeit eingereicht an der Fachhochschule St. Pölten im September 2008

Die Diplomarbeit befasst sich den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Krems. Ziel der Untersuchung ist es, herauszufinden, inwieweit und auf welche Weise die Jugendeinrichtungen in Krems mit ihren Kompetenzen, d.h. den Fähigkeiten und Ressourcen, in der Lage sind, auf Veränderungen in der gesetzlichen, politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Umwelt zu reagieren.

Die Methode der SWOT-Analyse ist eine Möglichkeit, Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für eine bestimmte Einrichtung übersichtlich darzustellen. Im Hinblick auf bestimmte Faktoren wird geprüft, ob die einzelnen Jugendeinrichtungen in Krems dahingehend Stärken oder Schwächen aufzeigen. Weiters werden die Chancen und Risiken, die sich für eine Einrichtung aus gesetzlichen, politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Einflussfaktoren und Trends ergeben, identifiziert.

Mit Hilfe dieser Methode sollen die folgenden Forschungsfragen aufgearbeitet werden: Welche Stärken und Schwächen der einzelnen Einrichtungen lassen sich erkennen? Welche Chancen und Risiken ergeben sich für die Einrichtungen aus Veränderungen in ihrer Umwelt? Inwieweit und auf welche Weise sind die Jugendeinrichtungen in Krems in der Lage, mit ihren Kompetenzen, d.h. den Fähigkeiten und Ressourcen, auf zu erwartende externe Veränderungen zu reagieren?

Ein kurzes Resümee und ein Ausblick bezüglich der Offenen Jugendarbeit in Krems bilden den Abschluss meiner Diplomarbeit.

Open youth work in Krems

A SWOT-Analysis concerning the framework of the youth center, the youth advisory board and the mobile youth work See You

The thesis of this diploma concerns the institutions of the open youth work in Krems. The goal of this examination is, to find out to what extent and in which way the youth institutions in Krems are able to deal with changes of the legal, political, cultural and economical environment by using their authority, i.e./meaning their abilities and resources.

The method of the SWOT analysis is a possibility to clearly represent the strength, the weakness, the chances and risks for a certain institution.

Regarding certain factors it is examined, whether individual youth institutions in Krems point out as such. Further the chances and risks, which result from legal, political, cultural and economical influence and trends for an institution, are identified.

With this method it is able to regenerate the following questions: What kind of strength and weakness of an individual institution is shown up? Which chances and risks for the institutions result from changes in the environment? To what extent and in which way are these youth institutions in Krems able to react to expected external changes by using their authority, i.e./meaning their abilities and resources?

This short summary and view concerning the open youth care/work in Krems build the conclusion of my diploma thesis.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Hintergrund der Untersuchung.....	1
1.2. Aufbau der Arbeit.....	1
1.3. Nominaldefinitionen.....	2
1.3.1. Jugendarbeit.....	2
1.3.2. Offene und niederschwellige Jugendarbeit.....	4
1.3.3. Jugendliche.....	5
2. Vorgehen bei der Forschung	6
2.1. Ziele der Arbeit.....	6
2.2. Forschungsfragen.....	6
2.3. Methodenwahl.....	7
2.3.1. Die interne Analyse.....	7
2.3.2. Die externe Analyse.....	7
3. Krems an der Donau	10
3.1. Die Stadt Krems an der Donau.....	10
3.2. Sozialraumanalyse der Stadt Krems.....	13
4. Offene Jugendarbeit in Krems	18
4.1. Verein Impulse Krems.....	19
4.2. Jugendtreff Pulverturm.....	22
4.2.1. SWOT-Analyse.....	25
4.2.1.1. interne Analyse.....	25
4.2.1.2. externe Analyse.....	32
4.2.2. Zusammenfassung und Interpretation.....	37
4.3. Jugendberatungsstelle Krems.....	40

4.3.1. SWOT-Analyse.....	43
4.3.1.1. Interne Analyse.....	43
4.3.1.2. Externe Analyse.....	49
4.3.2. Zusammenfassung und Interpretation.....	53
4.4. Mobile Jugendarbeit See You.....	55
4.4.1. SWOT-Analyse.....	57
4.4.1.1. Interne Analyse.....	57
4.4.1.2. Externe Analyse.....	63
4.4.2. Zusammenfassung und Interpretation.....	66
5. Resümee.....	68
Literatur.....	70
Internetquellen	71
Graue Literatur.....	72
Abbildungsverzeichnis.....	73
Eidesstaatliche Erklärung.....	75

1. Einleitung

1.1. Hintergrund der Untersuchung

Als ehemalige Jugendarbeiterin in Krems erschien mir diese Diplomarbeit als einmalige Gelegenheit, mich mit der Thematik „Offene Jugendarbeit in Krems“ intensiver auseinanderzusetzen. Während meiner Tätigkeit im Jugendzentrum Pulverturm habe ich mich oft mit der Frage auseinandergesetzt, ob ich den Anforderungen und Herausforderungen dieses Arbeitsfeldes gewachsen bin. Meine Fähigkeiten und persönlichen Ressourcen wurden in der Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen vorwiegend fremder Herkunft oft unter Probe gestellt. Meine 4 Jahre währende Tätigkeit zeigte mir auf, wo meine Stärken in der Offenen Jugendarbeit liegen, machte mir aber auch meine Schwächen (persönlichen Grenzen) sehr bewusst.

Diese persönlichen Erfahrungen veranlassten mich zur Analyse der Offenen Jugendeinrichtungen in Krems in Bezug auf ihre Stärken und ihre Schwächen. Mich interessieren hier besonders die Wahrnehmungen der fachlichen Leiterinnen und die Einschätzung ihrer eigenen Arbeit. Da auch Veränderungen in der gesetzlichen, politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Umwelt auf die Offene Jugendarbeit einwirken und sich daraus Chancen aber auch Risiken für die Einrichtungen ergeben können, werden diese in der Untersuchung berücksichtigt.

1.2. Aufbau der Arbeit

Zu Beginn dieser Arbeit werden die wesentlichen Begrifflichkeiten definiert. Es folgt eine nähere Eingrenzung des Handlungsfeldes Offene Jugendarbeit auf die Arbeitsfelder Jugendzentrum, Jugendberatungsstelle und Mobile Jugendarbeit. Danach soll eine Auflistung meiner forschungsleitenden Fragen einen konkreten Einblick in mein Erkenntnisinteresse zu dem Thema „Offene

Jugendarbeit in Krems“ geben. Mit Hilfe der Methode der SWOT-Analyse, die im Anschluss vorgestellt wird, sollen diese Fragen aufgearbeitet werden.

Im Forschungsteil meiner Arbeit werden regionale Strukturen und die sozialen Lebensbedingungen der Jugendlichen in Krems skizziert. Nach einer kurzen Darstellung des Trägervereins Impulse Krems, werden die einzelnen Angebote der Offenen Jugendarbeit und ihre Kriterien, nach denen die einzelnen Einrichtungen auf Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken hin untersucht werden, beschrieben. Die Ergebnisse der jeweiligen Einrichtung werden in Abbildungen zusammengefasst und im Anschluss daran interpretiert. Ein kurzes Resümee und ein Ausblick bezüglich der Offenen Jugendarbeit in Krems bilden den Abschluss meiner Diplomarbeit.

1.3. Nominaldefinitionen

1.3.1. Jugendarbeit

„Eine präzise Definition dessen, was Kinder- und Jugendarbeit ist, sucht man in der Literatur vergebens.“ (Thole 2000:17)

Diese Aussage bestätigt sich bei den zum Thema durchgeführten Literaturrecherchen. Da Begriffe wie Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, offene Jugendarbeit und außerschulische Jugendarbeit oft synonym verwendet werden, scheint eine allgemein gültige Definition und eine Abgrenzung der Begriffe nicht möglich. Zum Begriff Jugendarbeit sind verschiedene Erklärungsansätze zu finden, die ich hier kurz anführen möchte.

Für Giesecke (1980:14) bezeichnet der Begriff Jugendarbeit diejenigen von der Gesellschaft Jugendlichen und Heranwachsenden angebotenen und im Jugendwohlfahrtsgesetz katalogisierten Lern- und Sozialisationshilfen, die außerhalb von Schule und Beruf erfolgen, die Jugendliche unmittelbar, also nicht auf dem Umweg der Eltern, ansprechen und von ihnen freiwillig wahrgenommen werden.

Die recherchierten Definitionsversuche bleiben alle bei einer allgemeinen Beschreibung des Begriffes stehen. Es ist laut Thole (2000:20f) festzuhalten, dass es zumindest 2 verschiedene Perspektiven und Möglichkeiten gibt, zu klären, was Kinder- und Jugendarbeit ist. Der Begriff kann erstens aufgabenbezogen und inhaltlich definiert werden und zweitens kann eine Definition über eine Betrachtung der Arbeitsfelder und Angebotsformen anvisiert werden.

Bei Betrachtung der Arbeitsfelder kann nochmals unterschieden werden zwischen solchen, die über einen festen Veranstaltungsort verfügen wie **Jugendzentren** und solchen, die ortsungebunden sind wie die **mobile Jugendarbeit** (vgl. Thole 2000:97). Um die Jugendarbeit lebensweltorientiert zu gestalten und auch Jugendliche zu erreichen, die nicht in die Einrichtungen kommen, ist es notwendig, über die inhaltliche Differenzierung und Weiterentwicklung der Angebote hinauszugehen und Formen der mobilen Jugendarbeit weiterzuentwickeln. Mobile Jugendarbeit ist daher weniger als eigenständiges Handlungsfeld sondern vielmehr als Methode der offenen Jugendarbeit zu verstehen. (vgl. Thiersch 1992:o.A.; Brandtner 1996:o.A.; zit. in Gögercin 1999: 129f).

Ein weiterer Ansatz der Weiterentwicklung der offenen Jugendarbeit ist die Initiierung von niederschweligen Beratungsstellen. Die **Jugendberatung** soll Hilfe bei konkreten Lebensproblemen sowie Unterstützung bei Klärung von Zukunftsabsichten und bei Selbstfindungsprozessen bieten (vgl. Arbogast, Tippelt 1981). Bisherige Erfahrungen zeigen, dass sich Jugendberatung in der Jugendarbeit dann als sinnvoll erweist, wenn sie integrierter Bestandteil verschiedener Maßnahmenangebote oder als offene Anlaufstelle wenigstens institutionell eng an andere Handlungsformen gebunden ist. (Nagl 2000:111)

1.3.2. Offene und niederschwellige Jugendarbeit

Auch bei der Verwendung der Begriffe „**offen**“ und „**niederschwellig**“ scheint keine genauere Differenzierung in den meisten Ausführungen zum Thema Jugendarbeit vorgenommen zu werden. Um die Begriffe und deren Verständnis in der Arbeit leichter zugänglich zu machen, werden diese im Folgenden noch kurz definiert.

Die Begriffsbestimmung „offen“ verweist nach Schoibl (2005:3) lediglich darauf, dass die Zugänge offen und nicht versperrt sind. Gewissermaßen geht diese Terminologie vom Fehlen entgegenstehender Bedingung aus, ohne aber gleichzeitig klarzustellen, wodurch Offenheit letztlich erreicht wird.

Hagen (vgl. 2006:8f) zeigt für den Begriff „niederschwellig“ einige Aspekte über Zugangsschwellen sowie Hilfestellungen für einen gelingenden Zugang auf.

- Motivation/ Nutzen: die Angebote sind so zu gestalten, dass sich aus der Teilnahme ein möglichst unmittelbarer Nutzen für den Jugendlichen ergibt
- Situative Aspekte: Grundzüge der Offenen Jugendarbeit sind Freiwilligkeit, Ressourcen- und lösungsorientierter Ansatz. Die Jugendlichen sind die handelnden Personen (mit Definitionsmacht), die über konkrete weiterführende Beratungsangebote entscheiden.
- Ideelle Aspekte: akzeptierende und wertfreie Haltung gegenüber den Jugendlichen
- Kontextuelle Aspekte: Unter sozialräumlichen Gesichtspunkten ist Niederschwelligkeit dann gegeben, wenn die Angebote dort gesetzt werden, wo sich Jugendliche aufhalten und die Hilfen in die Netzwerke vor Ort integriert sind (enge zeitliche, räumliche, personelle etc. Verschränkung der unterschiedlichen Angebote im Kontext der Offenen und Mobilen Jugend)
- Inhaltliche interaktionale Aspekte: leichter Zugang zu Angeboten durch bereits aufgebaute Kontakte zu den JugendarbeiterInnen, für

Jugendliche mit Migrationshintergrund leichter Zugang durch zweisprachige MitarbeiterInnen

- Räumliche Aspekte: Das Angebot ist in einem vertrauten räumlichen Umfeld situiert, das für die Zielgruppe gleichermaßen ansprechend, einladend und gut erreichbar ist.
- Personale Aspekte: kontinuierlicher Kontakt zu den JugendarbeiterInnen
- Zeitliche Aspekte: Der zeitliche Rahmen der Angebote soll den Bedürfnissen der Jugendlichen so weit als möglich entsprechen.

1.3.3. Jugendliche

Da die Jugendeinrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Krems Jugendliche als ihre Primärzielgruppe betrachten, wird im Rahmen dieser Arbeit das Klientel der Einrichtungen, welches Mädchen und Burschen zwischen 12 und 24 Jahren sind, als „Jugendliche“ verstanden.

2. Vorgehen bei der Forschung

2.1. Ziele der Arbeit

Ziel der Untersuchung ist es, herauszufinden, inwieweit und auf welche Weise die Jugendeinrichtungen in Krems mit ihren Kompetenzen, d.h. den Fähigkeiten und Ressourcen, in der Lage sind, auf zu erwartende externe Veränderungen zu reagieren.

2.2. Forschungsfragen

In diesem Abschnitt soll eine Auflistung meiner forschungsleitenden Fragen einen konkreten Einblick in mein Erkenntnisinteresse zu dem Thema „Offene Jugendarbeit in Krems“ geben.

Da es sich bei dieser Diplomarbeit um eine qualitative Forschung handelt, werden hypothesengenerierende Fragen verwendet, die wie folgt lauten:

- Wie sehen die Aufgaben und Ziele der Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Krems aus?
- Welche Stärken und Schwächen der einzelnen Einrichtungen lassen sich erkennen?
- Welche Chancen und Risiken ergeben sich für die Einrichtungen aus Veränderungen in ihrer Umwelt?
- Inwieweit und auf welche Weise sind die Jugendeinrichtungen in Krems in der Lage, mit ihren Kompetenzen, d.h. den Fähigkeiten und Ressourcen, auf zu erwartende externe Veränderungen zu reagieren?

2.3. Methodenwahl

Die Ausführungen in diesem Abschnitt beruhen weitgehend auf Ausführungen von Steiniger (2003:1-5).

Die SWOT-Analyse ist eine Möglichkeit, Stärken (strengths), Schwächen (weaknesses), Chancen (opportunities) und Risiken/Gefahren (threats) für eine bestimmte Einrichtung übersichtlich darzustellen. SWOT ist ein Werkzeug des strategischen Managements, wird aber auch für Evaluationen und Qualitätsentwicklung von Programmen eingesetzt.

Hier sei noch anzumerken, dass in der Literatur zur SWOT-Analyse sowohl der Begriff „Risiken“ als auch der Begriff „Gefahren“ genannt werden. Zwecks einfacher Lesbarkeit findet im Folgenden der Begriff „Risiken“ Anwendung.

Die SWOT-Analyse kann in 2 Bereiche unterteilt werden, die nun ausführlicher beschrieben werden sollen.

2.3.1. Die interne Analyse (Unternehmensanalyse)

Im Hinblick auf bestimmte Faktoren wird geprüft, ob die einzelnen Jugendeinrichtungen in Krems dahingehend Stärken oder Schwächen aufzeigen. Die entscheidenden Erfolgsfaktoren einer Einrichtung wurden gemeinsam mit der fachlichen Leitung definiert. In Relation zu diesen Faktoren werden dann alle Stärken und Schwächen abgeprüft. Sie gewinnen erst durch ein sogenanntes Benchmarking (vergleichende Analyse mit einem festgelegten Referenzwert) mit anderen Einrichtungen an Aussagekraft.

2.3.2. Die externe Analyse (Umweltanalyse)

Die Umweltanalyse identifiziert die Chancen und Risiken, die sich für eine Einrichtung aus gesetzlichen, politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen

Einflussfaktoren und Trends ergeben. Auf externe Faktoren haben die Einrichtungen selbst keinen direkten Einfluss. Sie beobachten diese Veränderungen und reagieren darauf mit Strategieanpassung. So stellt beispielsweise eine sich verändernde Gesetzeslage einen externen Faktor dar, auf den nicht direkt Einfluss genommen werden kann, aber der entsprechend im Auge behalten und auf den entsprechend reagiert werden muss.

Ich möchte an dieser Stelle auf die Tatsache hinweisen, dass nicht alle externen Einflussfaktoren in der Analyse, die auf die Jugendeinrichtungen von außen einwirken, berücksichtigt werden können und daher eine Auswahl getroffen wurde.

In Bezug auf die soziokulturellen Einflussfaktoren wurde bei den einzelnen Einrichtungen keine Differenzierung vorgenommen, da sich die soziokulturellen Rahmenbedingungen für die Arbeitsfelder der Offenen Jugendarbeit in Krems nicht wesentlich unterscheiden. Die angeführten soziokulturellen Einflussfaktoren setzen sich sowohl aus Aspekten aus der Literatur (u.a. Sozialraumanalyse Mobile Jugendarbeit 2004) als auch aus eigenen Überlegungen zusammen.

Abschließend sollte es möglich sein zu beurteilen, inwieweit und auf welche Weise die einzelnen Jugendeinrichtungen in Krems mit ihren Kompetenzen, d.h. den Fähigkeiten und Ressourcen, in der Lage sind, auf zu erwartende externe Veränderungen zu reagieren und zu agieren. Weiters wird diskutiert, welche Stärken ausgebaut und an welchen Schwächen gearbeitet werden muss, um Chancen zu nutzen oder Risiken zu minimieren.

Die folgende Abbildung soll nochmals die Komponenten der **SWOT-Analyse** veranschaulichen.

SWOT Analyse		INTERNE ANALYSE	
		Stärken (strengths)	Schwächen (weaknesses)
E X T E R N E A N A L Y S E	Chancen (opportunities)	<p><i>Strategische Zielsetzung für Stärken/Chancen:</i> Verfolgen von neuen Chancen, die gut zu den Stärken des Unternehmens passen</p>	<p><i>Strategische Zielsetzung für Schwächen/Chancen:</i> Schwächen eliminieren, um neue Möglichkeiten zu nutzen</p>
	Risiken (threats)	<p><i>Strategische Zielsetzung für Stärken/Risiken:</i> Stärken nutzen, um Bedrohungen abzuwenden</p>	<p><i>Strategische Zielsetzung für Schwächen/Risiken:</i> Verteidigungen entwickeln, um vorhandene Schwächen nicht zum Ziel von Bedrohungen werden zu lassen</p>

Abb. 1: Komponenten der SWOT-Analyse (Steiniger 2000:1; Abbildung modifiziert)

3. Krems an der Donau

Wissen über regionale Strukturen und die sozialen Lebensbedingungen der Menschen ist für die Tätigkeit als SozialarbeiterIn unabdingbar. Meine bisherigen Berufserfahrungen als Jugendarbeiterin und auch meine persönlichen Eindrücke als gebürtige Kremserin werden in diesem Kapitel mit statistischem Datenmaterial und Eckdaten über die Stadt Krems untermauert und versucht zu objektivieren. Besonders seien hier Informationen und Daten hervorgehoben, die für das Thema „Offene Jugendarbeit in Krems“ von Relevanz sind.

Zum besseren Verständnis des Sozialraums Krems werden anschließend Ergebnisse der Sozialraumanalyse der Mobilen Jugendarbeit aus dem Jahr 2004 zusammengefasst dargestellt.

3.1. Die Stadt Krems an der Donau

Direkt an der Donau gelegen ist Krems die fünftgrößte Stadt Niederösterreichs. Als Statutarstadt erfüllt sie sowohl die Aufgaben einer Gemeinde als auch eines Bezirkes, darüber hinaus ist sie Verwaltungssitz des Bezirkes Krems-Land.

Die Bevölkerungsstruktur in Krems setzt sich wie folgt zusammen:

Bevölkerung Krems a.d. Donau (1.1.2008)		In %	Männer	Frauen
24.005		100,0	11.491	12.514
Nach Staatsangehörigkeit (1.1.2008)				
Österreich	21.944	91,4	10.322	11.612
Nicht - Österreich	2.061	8,6	1.159	902
Nach Altersgruppen (1.1.2008)				
10 bis 14 Jahre	1.151	4,8	563	588
15 bis 19 Jahre	1.276	5,3	661	615
20 bis 24 Jahre	1.422	5,9	702	720
arbeitslose Personen bis 24 Jahre (1.1.2008)				
398		-	246	152

Abb 2: Bevölkerungstruktur von Krems
(Statistik Austria 2008; AMS 2008; Abbildung modifiziert)

Da MigrantInnen einen großen Teil der Zielgruppen der Jugendeinrichtungen ausmachen, möchte ich noch einen kurzen Blick auf den Anteil der MigrantInnen der Kremser Bevölkerung werfen.

Das Integrationsleitbild der Stadt Krems (2003:6) bietet einen sehr genauen Überblick in Bezug auf den Anteil der MigrantInnen an der Kremser Wohnbevölkerung. „...Im Jahr 2002 waren 6,9 % der Kremser Wohnbevölkerung ausländische Staatsangehörige. ...In diesem Jahr waren Menschen aus 70 Nationen in Krems wohnhaft. Unterteilt in Gruppen ergibt sich folgendes Bild: 0,8 % waren Angehörige anderer EU-Staaten und 6,1 % so genannte Drittstaatenangehörige. ...57,8 % der Nicht – EU – Angehörigen sind aus einem der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens nach Krems gekommen, die Mehrzahl von ihnen aus dem heutigen Bosnien. Die zweitgrößte Gruppe ist mit 10,9 % die rumänische und die drittgrößte stellen schließlich mit 6,7 % StaatsbürgerInnen der Türkei....Mit Sicherheit ist aber die Gesamtzahl von Personen mit Migrationshintergrund...um vieles höher.“

Als Schulstadt bietet Krems eine Vielzahl an unterschiedlichen **Bildungseinrichtungen** (Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen). Im Schuljahr 2007/08 besuchten insgesamt 7.390 Schüler und Schülerinnen in Krems die Schule. Das bedeutet, dass viele Kinder und Jugendliche zum Schulbesuch in das Stadtgebiet pendeln, aber auch einen Teil ihrer Freizeit hier verbringen. Im selben Jahr waren insgesamt 4.258 Studierende an der Donau-Universität, 1.571 Studierende an der IMC Fachhochschule und 978 Studierende an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule inskribiert. (Magistrat Krems 2008)

Den Jugendlichen stehen in Krems folgende **Freizeit- und Sporteinrichtungen** zur Verfügung: Freibad und Hallenbad (Beachvolleyball, Minigolf, Tischtennis), Sporthalle, Ausportplatz und Bundessportplatz, Eislaufplatz, 3 öffentliche Beachvolleyballplätze, Minigolf, Bowling, Kegeln, 459 Vereine (davon 79 Sportvereine und 11 Musikvereine) und ein Kino im entlegenen Gewerbepark. Hier lässt sich feststellen, dass diese genannten Einrichtungen entweder mit Kosten verbunden sind und/ oder eine Mitgliedschaft zur Nutzung Bedingung ist. Weiters ist anzumerken, dass sich Einrichtungen wie etwa Bowling oder das Kino im Gewerbepark befinden und für die Erreichung eine hohe **Mobilität** bei den Jugendlichen Voraussetzung ist.

Die Stadt Krems ist für Jugendliche mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Der Bahnhof in Krems bietet Zugverbindungen nach Wien (über Tulln), St. Pölten (über Herzogenburg), Horn und in die Wachau (über Spitz). Die Stadtbusse verkehren im 30-Minuten-Takt und steuern die Stadtteile Stein, Mitterau/Gewerbepark, Lerchenfeld, Rehberg und Turnerberg an. Der Nightliner, der vor allem für Jugendliche wegen der Verbindung in den Gewerbepark (Kino, Diskothek und Nachtlokale) von Bedeutung war, wurde eingestellt.

3.2. Sozialraumanalyse der Stadt Krems

In diesem Abschnitt der Diplomarbeit möchte ich die Daten der Sozialraumanalyse der Mobilen Jugendarbeit aus dem Jahr 2004 kurz zusammenfassen, um einen vertiefenden Einblick in die sozialen und strukturellen Gegebenheiten der Stadt Krems zu vermitteln.

Deinet (2005:227) meint, dass eine Konzeption, die an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum orientiert ist, als Grundlage eine detaillierte Lebensweltanalyse benötige, um darauf aufbauend Anforderungen, Ziele und Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit entwickeln zu können. Dies sei Grundlage für die Maßnahmenplanung und -konzipierung, die Formulierung von Zielen sowie die Entwicklung von Schwerpunkten für einzelne Einrichtungen bzw. für Einrichtungen und Projekte in einem Sozialraum.

Die Mobile Jugendarbeit in Krems hat für die Sozialraumanalyse die Stadt in 19 Sprengel eingeteilt. Eine Abbildung mit nummerierten Sprengeln soll zum besseren Verständnis beitragen.

Da in einigen Stadtteilen wie etwa **Krems Süd (16)**, **Egelsee (17)** und **Gneixendorf (18)** bereits Projekte mit Unterstützung der Mobilen Jugendarbeit See Sou verwirklicht wurden (Initiierung eines Jugendraumes) und/ oder bis heute kein (weiterer) Bedarf bei den Jugendlichen an Mobiler Jugendarbeit ausgemacht werden konnte, wurden diese bei der Zusammenfassung der Sozialraumanalyse nicht mehr berücksichtigt.

Im Stadtgebiet **Stein – Altstadt (1)**, das mit dem Citybus gut erreichbar ist, befinden sich neben einer Volks- und Hauptschule vorwiegend touristische Betriebe (u.a. Beislszene und Heurige) und alte Gebäude. Für Jugendliche gibt es hier nur wenige Treffpunkte – es steht bloß ein verwahrloster Fußballplatz an der Donaulände zur Verfügung, der aber kaum genutzt wird.

Im **Alauntal (2)** befinden sich in der Nähe der Donau-Universität u.a. die Justizanstalt, die Kunstmeile, die Schiffsstation und 2 Lebensmittelgeschäfte. Die Gegend wird eher von der bürgerlich reichen Bevölkerung bewohnt (Villen). Jugendliche treffen sich hier an der Donaulände oder, sofern sie mobil sind, am Kreuzberg.

Durch gute Infrastruktur (Beginn der Fußgängerzone Landstraße, Einkaufszentrum Steinertor, Stadion, Cafe Ulrich, u.v.m.) ist der **Stadtpark (3)** sehr belebt. Es treffen sich vor allem SchülerInnen der HTL, HLA und des Bundesschulheimes hier, die ihre Freizeit oder Freistunden im Stadtpark verbringen. Gelegentlicher Konsum von Suchtmitteln (vorwiegend Alkohol) sorgt immer wieder für Konflikte mit PassantInnen und AnrainerInnen (und in Folge mit der Polizei) bzgl. Sitte und Moral. Vor allem zum Schulschluss beanspruchen die Jugendlichen den Stadtpark für sich um zu feiern und stoßen dabei auf wenig Verständnis seitens der Bevölkerung. Negative Schlagzeilen in den Lokalzeitungen sind die Folge.

Als Verkehrsknotenpunkt ist der **Bahnhofplatz (4)** ein sehr belebter Ort. Vor allem Jugendgruppen fremder Herkunft treffen sich beim Wettbüro. Ansonsten sind hier viele unterschiedliche SchülerInnengruppen anzutreffen, die sich aber nur kurzfristig am Bahnhofplatz aufhalten. Auf der Ringstraße in Bahnhofsnähe befinden sich die *Jugendberatungsstelle* und die *Anlaufstelle der Mobilien Jugendarbeit See You*.

Der Stadtteil **Altstadt Süd (5)** bietet durch die Fußgängerzone eine gute Infrastruktur (unzählige Geschäfte, Volk- und Hauptschule Hafnerplatz). Dieser Bereich ist sehr schnelllebig und umtriebig, bietet aber keine Aufenthaltsplätze für Jugendliche.

Das Stadtgebiet **Altstadt Nord (6)** erstreckt sich bis zum Wachtberg, einer vornehmen Wohngegend. Hier befinden sich die IMC Fachhochschule, das BG/BRG Piaristen, die HS und das ORG Englische Fräulein sowie das Poly und die Sonderschule. Für Jugendliche sind vor allem die Nachtlokale hier von großer Bedeutung. Konflikte zwischen Jugendlichen und AnrainerInnen gibt es hier vor allem durch Lärmbelästigung und Vandalismus aufgrund der Nachtlokale. Zur Konfliktregelung wird immer wieder die Polizei verständigt. In diesem Stadtteil befindet sich der *Jugendtreff Pulverturm*.

Die Stadtteile **Kremstal (7)**, **Weinzierlberg (8)** und **Langenloiserberg (9)** sind zwar mit dem Stadtbus gut erreichbar, bieten aber für Jugendliche keine interessante Infrastruktur. Obwohl die Weinbauschule, die Schulen HAK/HASCH und HLF in diesen Stadtteilen zu verorten sind, halten sich in der Freizeit kaum Jugendliche dort auf.

Die Gegend **Weinzierl (10)** ist dicht besiedelt und von kleinen Wohnanlagen und Einfamilienhäusern geprägt. SchülerInnen der Volks- und Hauptschule Mitterweg sieht man hier nur nach Schulschluss an den Bushaltestellen.

In den letzten Jahren wurden viele neue Wohnblocks im Stadtteil **Landersdorf (11)** errichtet. Hier wohnen viele Familien mit sozialen Problemlagen. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist in Landersdorf sehr hoch. Da kaum Platz für Jugendliche ist, halten sich diese in den Wohnanlagen auf. Immer wieder hört man von Konflikten und Auseinandersetzungen in diesem Stadtteil, da die Wohnsituation sehr beengend ist und kaum Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Der Stadtteil **Lerchenfeld (12)** wird oft als sozialer Brennpunkt bezeichnet. In den riesigen Wohnblocks leben vor allem Menschen der Unter- und Mittelschicht. Im Gegensatz zu anderen Stadtteilen ist der Migrationsanteil in Lerchenfeld sehr hoch. Die Infrastruktur bietet eine optimale Nahversorgung (Bank, Apotheke, Lebensmittelgeschäft, Schule, Post,...). Da der Gewerbepark bzw. das Industriegebiet schon sehr nah an das Stadtgebiet „herangewachsen“

ist, ist der Lärm durch Eisenbahn- und vermehrtem Schwerverkehr der Fabriken und Betriebe belastend.

Für Jugendliche bietet der Stadtteil **Mitterau (13, 14, 15)** neben dem Ausportplatz, einige Spielplätze und den sogenannten „Schwarzen Platz“ (Skater-, Basketball-, Volleyballplatz). Im Sommer ist dieser Platz sehr belebt. Man gelangt hier schnell zur Donau und zur Au. Das Gebiet ist dicht besiedelt und bietet (vor allem für ältere Menschen) eine gute Nahversorgung. In diesem Stadtteil sind auch das Bundesgymnasium, die Kirchliche Pädagogische Hochschule und die Polizei angesiedelt.

Als Krems mit den Wohnbausiedlungen nicht mehr weiter nach Osten (Lerchenfeld, Landersdorf) expandieren konnte, wurde der Ausbau Richtung **Rehberg (18)** erweitert. Viel Grünfläche musste dem Wohnanlagenbau weichen. Auch hier findet man eine gute Nahversorgung, sowie eine Volksschule und einen Kindergarten. Das Konfliktpotenzial ist vor allem in der Mühlhofsiedlung sehr groß. Jugendliche und Kinder werden oft von Erwachsenen von den Spielplätzen und Grünflächen verjagt. Ein Rückzug in den angrenzenden Wald wird durch die fortschreitende Abholzung bald nicht mehr möglich sein.

4. Offene Jugendarbeit in Krems

Zu Beginn dieses Kapitels möchte ich den Trägerverein Impulse Krems kurz vorstellen und auf die Abgrenzung zu anderen Jugendeinrichtungen in Krems eingehen.

Im Anschluss daran werden die Einrichtungen einzeln einer SWOT-Analyse unterzogen. Diese beabsichtigt, Stärken und Schwächen der jeweiligen Institution herauszufiltern. In einem ersten Schritt wurden in Kooperation mit der fachlichen Leiterin der Einrichtung die kritischen Erfolgsfaktoren definiert. Im Hinblick auf diese Faktoren wird geprüft, ob die Jugendeinrichtung dahingehend Stärken oder Schwächen aufzeigt. Die Ergebnisse der internen Analyse werden in einer Abbildung veranschaulicht.

Danach werden in der externen Analyse Chancen und Risiken erarbeitet, die sich durch externe Rahmenbedingungen für die Einrichtung ergeben können. Hier wurde aufgrund der Tatsache, dass nicht alle Einflussfaktoren und Trends berücksichtigt werden können, eine Auswahl getroffen.

Abschließend sollte es möglich sein zu beurteilen, inwieweit und auf welche Weise die Einrichtung mit ihren gegebenen Ressourcen in der Lage ist, auf zu erwartende externe Veränderungen zu reagieren.

Die dargestellten Analysen basieren auf subjektiven Einschätzungen der fachlichen LeiterInnen und eigenen Überlegungen.

Bevor ich im folgenden Abschnitt den Trägerverein Impulse Krems vorstelle, möchte ich eine Abgrenzung zu den anderen Jugendeinrichtungen vornehmen.

Wie bereits im Kapitel 1.3. ausführlich dargestellt, ist die Offene Jugendarbeit unter anderem durch ihren offenen Zugang gekennzeichnet. Folgende Sozialeinrichtungen in Krems setzen zwar (Beratungs-)Angebote für Jugendliche und sollen an dieser Stelle auch genannt werden, aber aus

Gründen der mangelnden Offenheit werden diese nicht in dieser Arbeit berücksichtigt: Arbeitsmarktservice Krems – Jugendlichenberatung Berufsinformationszentrum Krems, NÖ Hilfswerk – Zentrum für Beratung und Begleitung Krems, schulpsychologische Beratungsstelle Krems, Verein Neues Lernen, Beratungszentrum Rat und Hilfe und diverse Jugendverbände.

4.1. Verein Impulse Krems

Zur Nutzung von Synergien und zur Sicherstellung der Koordination der verschiedenen Bereiche der Jugendarbeit wurde Ende des Jahres 2004 in Zusammenarbeit mit den zuständigen politischen Verantwortlichen ein eigener Trägerverein für die Jugendeinrichtungen der offenen Jugendarbeit in Krems (Jugendtreff Pulverturm, Jugendberatungsstelle und Mobile Jugendarbeit See You) gegründet.

Im Jahr 2008 wurde der Vereinsname „Verein Impulse Krems“ eingeführt. Dem überparteilichen, gemeinnützigen und selbständigen Verein stehen ein fachlicher Beirat und ein ehrenamtlicher Vorstand vor, der seine vielseitigen Erfahrungen in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Jugend- und Sozialarbeit, Gesundheit, Bildung, Kunst, Kultur und Projektmanagement einbringt. Der Vereinsvorstand begreift sich zum derzeitigen Status auch als operativ tätiger Vorstand, das heißt der Obmann ist auch unmittelbarer Ansprechpartner für die Leiterinnen und/oder die MitarbeiterInnen der einzelnen Einrichtungen.

Folgende gemeinnützigen Zwecke sind im § 2 Abs. 1 der Statuten des Vereins Impulse Krems festgehalten (Verein Impulse Krems 2008:1)

- Die umfassende Förderung der Sozial-, Kultur- und Integrationsarbeit, vorwiegend im Jugendbereich, in der Region Krems an der Donau in allen ihren Facetten
- Schaffung einer Informationsplattform für die AkteurInnen der Jugendarbeit in der Stadt Krems und darüber hinaus

- Die Pflege der notwendigen Kontakte zu ähnlich ausgerichteten Vereinen, Organisationen und Unternehmen, Schulen und informellen Gruppen
- Planung, Organisation und Durchführung von Mobiler Jugendarbeit in Krems, Betrieb des Jugendtreff Pulverturm und Jugendberatungsstelle“ (vgl. Statuten des Vereins Impulse Krems)

In der folgenden Abbildung soll der Verein Impulse Krems nochmals übersichtlich dargestellt werden und einen Einblick in die Organisationsstruktur geben.

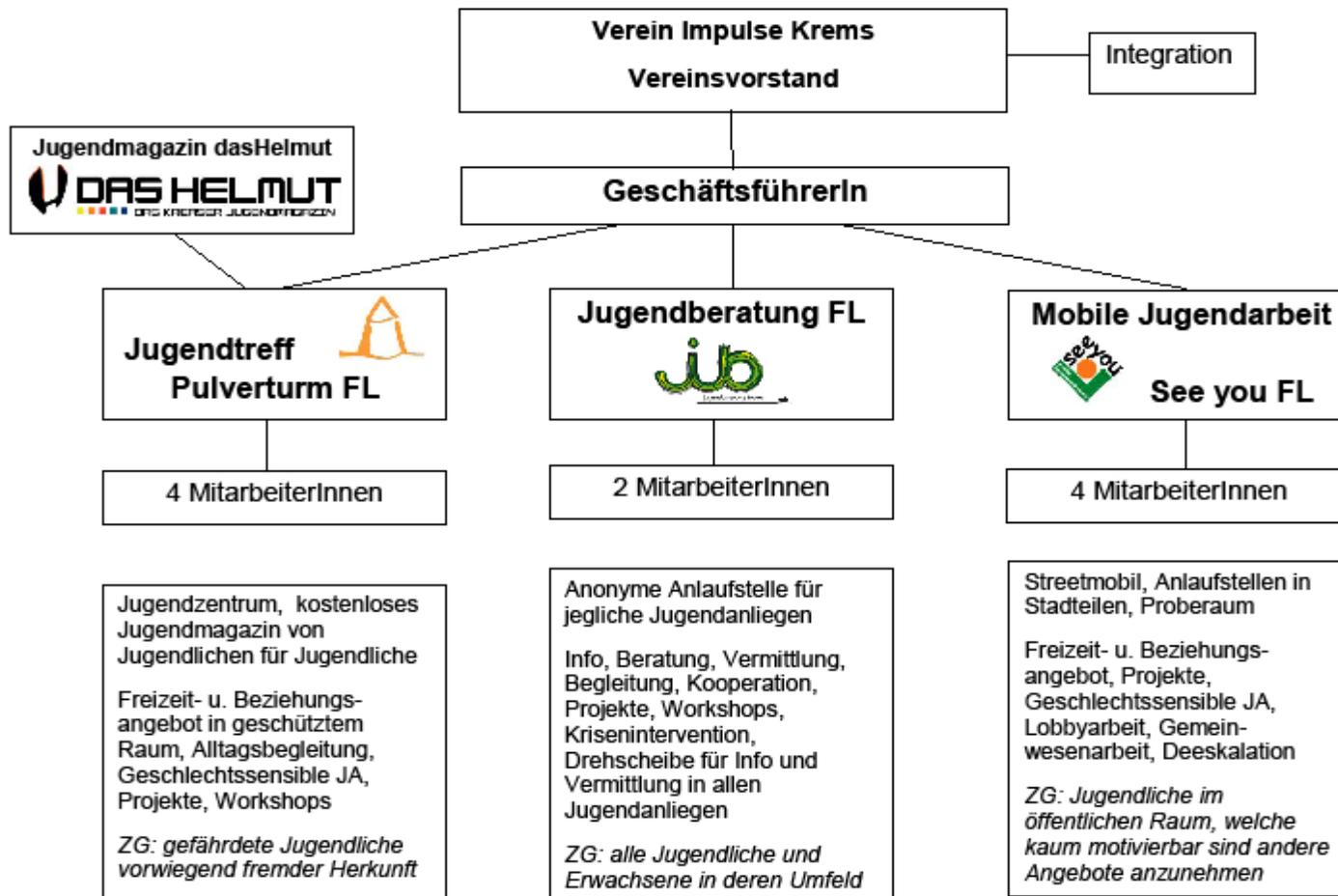


Abb. 4: Organigramm Verein Impulse Krems (Verein Impulse Krems 2008)

4.2. Jugendtreff Pulverturm

Erste Planungen für ein Jugendzentrum in Krems gab es bereits im Jahr 1972. Die nächsten konkreten Schritte erfolgten jedoch erst anlässlich der 1000 Jahr Feierlichkeiten der Stadt Krems im Jahr 1995. Aus verschiedenen Arbeitsgruppen und der Kremser Jugendplattform wurde schließlich 1998 der Verein Jugendtreff Krems gegründet und im Herbst des gleichen Jahres der Jugendtreff Pulverturm eröffnet.

Im Jahr 2002 wurde mit Unterstützung der NÖ Landesregierung der Kremser Jugendentwicklungsplan (JEP) durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Projektes und die Bedarfsmeldung von sozialen Einrichtungen bestätigten den Bedarf an einem niederschweligen Jugendangebot für verschiedenste Jugendgruppen.

Rechtliche Arbeitsgrundlage ist ein Rahmenfördervertrag zwischen der Stadt Krems und dem Jugendtreff Pulverturm (als Konsequenz des Jugendentwicklungsplanes). Der Arbeitsauftrag wird jährlich im Gemeinderat beschlossen und durch die erneute Finanzierung wieder bestätigt.

Zusammengefasst wird folgender Auftrag der Stadt Krems an den Jugendtreff Pulverturm formuliert:

- Gefährdete Jugendliche in ihrem Alltag und in ihrer Freizeit zu begleiten und positiv in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern
- Offener Betrieb
- Jugendferien
- Jugendmagazin
- Jugendtag/ Beteiligung
- Information/ Vernetzung

Inhaltliche Grundlagen

Zielgruppe sind Mädchen und Burschen im Alter von 12 bis 24 Jahren, unabhängig von Kultur, Religion oder sozialer Schicht. Der Kernbereich stellt die Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen dar, die einer Unterstützung bei ihrer Alltagsbewältigung bedürfen. Die Gefährdung der Jugendlichen zeigt sich im Konsum von illegalen Substanzen, Suchtverhalten, Gewalt, Vandalismus, Misshandlung, Kriminalität, Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung etc. Zur Zielgruppe des Jugendtreffs zählen besonders Jugendliche fremder Herkunft.

Durch intensive Beziehungsarbeit während des Offenen Betriebs, durch geschlechtsspezifische Angebote (Mädchen- und Burschentage), Workshops, Veranstaltungen etc. wird versucht, die Jugendlichen in ihrer sozialen, kulturellen und individuellen Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung, bei ihrer Alltags- und Lebensbewältigung, ihrer Freizeit- und Lebensumfeldgestaltung sowie in Orientierungsphasen zu fördern und zu begleiten.

Ein weiteres Angebot des Jugendtreffs Pulverturm ist „Das Helmut“. Es handelt sich um ein Gratismagazin von Jugendlichen für Jugendliche. Unter dem Motto Partizipation, Integration und Information erarbeiten Jugendliche 5mal jährlich in Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Jugendtreffs ein professionell gestaltetes und betreutes Magazin. Sie gestalten Inhalt, Form, Layout, Berichte, Photos usw. selbst und arbeiten bei der Inserentenabwicklung und Verteilung mit.

Arbeitsprinzipien wie Gleichwertigkeit der Geschlechter, wertschätzende und akzeptierende Haltung, Prävention, Empowerment, bedarfs- und ressourcenorientierter Ansatz, Anonymität und Freiwilligkeit, Partizipation, Parteilichkeit und Sprachrohr für Jugendliche stellen eine wesentliche Grundlage der Arbeit dar.

Organisatorische Grundlagen

Der Jugendtreff Pulverturm ist in einem massiven Rundturm aus dem 15. Jahrhundert, der früher als Schießpulverdepot diente, angesiedelt. In diesem Gebäude stehen dem Jugendtreff 2 Stockwerke (von insgesamt 3) zur Verfügung, von denen allerdings wegen mangelnder finanzieller Ressourcen zur Adaptierung des 2. Stockwerkes nur eines für den Offenen Betrieb genutzt wird. Neben Sitzmöglichkeiten und einer Küche stehen den Jugendlichen ein Wuzzler, eine Dartscheibe, 3 Computer, ein Fernseher mit Videorecorder, ein Radio, eine Playstation sowie Zeitschriften und Magazine zur Verfügung.

Das Team des Jugendtreffs Pulverturm setzt sich aus 4 MitarbeiterInnen mit einschlägiger Ausbildung und Berufserfahrung zusammen. Die Jugendlichen werden an 4 Wochentagen von jeweils 2 MitarbeiterInnen im Offenen Betrieb betreut.

Zur Qualitätssicherung werden Maßnahmen wie regelmäßige Reflexionsmöglichkeiten der MitarbeiterInnen, Fort- und Weiterbildungsangebote, Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation und Evaluation der Angebote berücksichtigt.

4.2.1. SWOT-Analyse

4.2.1.1. Interne Analyse

Wie schon im Kapitel 2.3.1. erwähnt, ist es bei der Analyse der Stärken und Schwächen notwendig, im Vorhinein kritische Erfolgsfaktoren, nach denen der Jugendtreff Pulverturm bewertet werden kann, zu definieren.

Die kritischen Erfolgsfaktoren

Gemeinsam mit der fachlichen Leiterin wurden 8 kritische Erfolgsfaktoren ausgewählt und im Anschluss kurz beschrieben.

Der Jugendtreff Pulverturm wurde nach den folgenden Kriterien analysiert:

a) Kontakt- und Beziehungsarbeit (Kontinuität, akzeptierende und wertfreie Haltung, bedarfsorientierter Ansatz,...)

b) Jugendgerechte Räumlichkeiten

Die Lage und die Raumsituation einer Jugendeinrichtung sind entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes. Einige wesentliche Faktoren in Bezug auf Jugendeinrichtungen, die bei Klausuren des Jugendtreffs erarbeitet wurden, sollen hier kurz angeführt werden:

- Unmittelbare Nähe zu den „natürlichen Lebensräumen“ der Jugendlichen (Wohnanlagen, Schulen, Parks etc.)
- Keine zusätzlichen Hürden durch weite Wegstrecken (es soll auch ein „kurzes Reinschauen“ ermöglicht werden)
- Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln (vorzugsweise in der Nähe des Bahnhofs)
- Genügend Platz (Indoor und Outdoor), um einerseits ein Lern- und Erlebensfeld und andererseits einen geschützten Raum zu ermöglichen

- Mindestens 2 Aufenthaltsräume, um ein Zurückziehen verschiedener Jugendgruppen, geschlechtsspezifische Angebote etc. zu ermöglichen
- Ein Raum für Workshops oder Veranstaltungen
- Raumausstattung (PC,)
- Entsprechende Nachbarschaft, um Konflikte mit AnrainerInnen zu vermeiden

c) Budget

Für das Budget als kritischen Erfolgsfaktor sind die Dauer der Verträge und Vereinbarungen, Aspekte der Finanzierung (Kürzungen bzw. Förderungen) sowie die Möglichkeit der Budgetplanung von Bedeutung.

d) Personal

Qualifikation, persönliche Ressourcen (eigenverantwortliches Handeln, Teamfähigkeit, soziale Kompetenz, Beratungskompetenz, hohe Frustrationsgrenze, akzeptierende und tolerierende Haltung gegenüber der Zielgruppe, reflektierte und reife Persönlichkeit), Art der Dienstverhältnisse, Entlohnung, mindestens 2 MitarbeiterInnen im offenen Betrieb, gemischtgeschlechtliche Zusammensetzung, Motivation, Alterstruktur, Personalfuktuation, Fachkenntnisse zur Zielgruppe (Migration, Prävention,...)

e) Angebote

Offener Betrieb, Veranstaltungen, Projekte und Freizeitprogramm, Workshops, geschlechtsspezifische Angebote

f) Partizipation der Jugendlichen

Viele Angebote im offenen Betrieb sollen aufgrund von Ideen oder Bedürfnissen der Jugendlichen entstehen (nach Möglichkeit sollen sie auch in die Umsetzung eingebunden werden), DasHelmut – Jugendmagazin von Jugendlichen für Jugendliche

g) Qualitätssicherung

Weiterentwicklung des Konzeptes, Erarbeitung von Qualitätskriterien und Qualitätsstandards (bei Klausuren, Methodentagen), Erarbeitung von Arbeitsrichtlinien, Dokumentation, Evaluation, Reflexionsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen

h) Öffentlichkeitsarbeit

Vernetzung, Austausch, Aufbau eines Versorgernetzes, Werbematerial, Flugblätter, Lobbyarbeit für Jugendliche, regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit in Regionalzeitungen, Einladungen an PolitikerInnen, öffentliche Veranstaltungen

Im Hinblick auf diese erarbeiteten Erfolgsfaktoren wird nun überprüft, ob der Jugendtreff Pulverturm dahingehend Stärken und Schwächen aufzeigt. Bei der Zuordnung von Stärken und Schwächen in Bezug auf die Erfolgsfaktoren können Doppelnennungen auftreten.

Die Ergebnisse der internen Analyse werden in der folgenden Abbildung dargestellt. Die Interpretation dieser Ergebnisse erfolgt erst nach der Chancen/Risiken-Analyse (vgl. Abschnitt 4.2.2.).

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
<p>a) <i>Kontakt- und Beziehungsarbeit:</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Niederschwelligkeit (z.B. Abstinenz keine Voraussetzung,...) • Tragfähige Beziehungen mit den Jugendlichen • Transparente Beziehungen zu den Jugendlichen • Fixe StammbesucherInnen • Schon langjährige Kontakte zu Jugendlichen • kontinuierliches Betreuungsangebot • bedarfsorientierter Ansatz • Akzeptierender, wertfreier Ansatz • Parteilichkeit für Jugendliche • regelmäßige Öffnungszeiten • Konfliktaufarbeitung im offenen Betrieb • zwei MitarbeiterInnen im Offenen Betrieb • transparentes Regelwerk • geschützter Raum • Qualifiziertes Personal 	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Personalfuktuation in den letzten 2 Jahren (dadurch müssen Beziehungen wieder neu aufgebaut werden) • wegen Platzmangel meist „nur“ 2 Jugendgruppen im Offenen Betrieb • wenig Mädchen im Offenen Betrieb • im Sommer eingeschränkter Offener Betrieb (evt. Abbruch der Kontakte) • zuwenig männliche Mitarbeiter

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
b) <i>jugendgerechte Räumlichkeiten:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • geschützter Raum – viel Lernfeld für Jugendliche • Partizipationsmöglichkeiten der Jugendlichen bei Raumgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Ressourcen • Regelmäßige Konflikte mit AnrainerInnen • nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar • altes historisches Gebäude • verbrauchte Einrichtung • zuwenig Räumlichkeiten • keine geeignete Outdoorfläche • veraltete Infrastruktur für Jugendliche (TV, PC, Spielkonsolen, Spielmaterial, ...) • für Mädchentage bietet der Jugendtreff keine adäquaten Räumlichkeiten („schmuddelig“)
c) <i>Budget:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Transparenz bei Budgetplanung • Wirtschaftliche Buchführung 	<ul style="list-style-type: none"> • Permanente Kürzungen bei Budget • Kein gesichertes Budget
d) <i>Personal</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Entlohnung nach BAGS (Kollektivvertrag) • gemischtgeschlechtliches Team • qualifizierte MitarbeiterInnen • Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten • Fachliche Kenntnisse in Bezug auf Zielgruppe (MigrantInnen, Sucht- und Gewaltprävention,...) • Fachliche Leitung • Klare Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Ressourcen (für Personalaufstockung) • „junges“ Team aufgrund hoher Personalfluktuationen in den letzten 2 Jahren • Zuwenig Zeitbudget für Projektarbeit, verwaltungstechnische Aufgaben, Qualitätssicherung;

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
<p>e) <i>Angebote</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Offener Betrieb • Angebote im Offenen Betrieb • Veranstaltungen • Projekte • Workshops • Geschlechtsspezifische Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsorientierte Angebote • Kontinuität bei Angeboten • Qualifizierte ReferentInnen für Workshops 	<ul style="list-style-type: none"> • viele Mädchen bleiben aufgrund der Zielgruppe (auffällige, gefährdete Jugendliche – überwiegend männliche Besucher) dem Jugendtreff fern • noch keine Regelmäßigkeit bei Burschentagen • finanzielle Ressourcen
<p>f) <i>Partizipation der Jugendlichen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierliche partizipative Projekte (Jugendmagazin Das Helmut) • Partizipationsmöglichkeiten bei Gestaltung des Jugendtreffs • Partizipationsmöglichkeiten bei Programmangeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Ressourcen

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
g) <i>Qualitätssicherung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierliche Weiterentwicklung des Konzeptes • aufgrund langjähriger Qualitätsentwicklung schon erarbeitete Qualitätsstandards und -kriterien (u.a. Arbeitsrichtlinien, Teamsupervision, bei Bedarf Einzelsupervision, Klausur, Methodentage,...) • gutes Dokumentationssystem • regelmäßige Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften zur Weiterentwicklung der Berufsinteressen und Erarbeitung eines Qualitätshandbuchs (Arge NÖ) • regelmäßige Teilnahme an relevanten Vernetzungstreffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Ressourcen
h) <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit in Regionalzeitungen • regelmäßige Teilnahme an relevanten Vernetzungstreffen • regelmäßige Erscheinung des Jugendmagazins • jährliche Tätigkeitsberichte an AuftraggeberInnen • neue Homepage • Lobbyarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Ressourcen • mangelnde Transparenz und Information der Öffentlichkeit, der potentiellen KlientInnen und EntscheidungsträgerInnen über das Leistungsangebot • wenig Werbematerial (Plakate, Flugblätter,...) für Angebote des Jugendtreff Pulverturm

Abb. 5: Stärken/ Schwäche Analyse des Jugendtreff Pulverturm

Die vorliegende Stärken/ Schwäche-Analyse zeigt auf, dass der Jugendtreff Pulverturm über viele Ressourcen verfügt, aber gleichzeitig auch wesentliche Schwächen im Hinblick auf die kritischen Erfolgsfaktoren aufzeigt. Ob diese Stärken und Schwächen nun ausreichend, relevant und geeignet sind, auf die Veränderungen aus der Umwelt zu reagieren, soll nach der folgenden Chancen/ Risiken Analyse geklärt werden.

4.2.1.2. Externe Analyse

Wie bereits im Kapitel 2.3. beschrieben, zielt die externe Analyse des Jugendtreffs darauf ab, Chancen und Risiken, die sich in Zukunft ergeben können, zu identifizieren. In diesem Abschnitt der Arbeit werden Einflussfaktoren und Trends definiert, die Auswirkungen auf die Einrichtung haben können und auf welche reagiert werden kann.

Es sei nochmals anzumerken, dass bei den Einflussfaktoren und Trends kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann.

Welche Einflussfaktoren und Trends (Veränderungen in der gesetzlichen, politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Umwelt) wirken von außen auf den Jugendtreff Pulverturm ein?

a) Gesetzliche Rahmenbedingungen

§ NÖ Jugendgesetz (Jugendförderung)

§ Berufsgesetz

§ Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §14 (Verschwiegenheitspflicht)

b) Politische Rahmenbedingungen

§ Auftraggeber Stadt Krems:

- Rahmenfördervertrag mit der Stadt Krems
- Jugendentwicklungsplan im Gemeinderat beschlossen

c) Soziokulturelle Rahmenbedingungen

§ Anteil der Kremser Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund (vgl. Kapitel 3.1.)

§ Jugendliche mit Migrationshintergrund im Spannungsfeld verschiedener Kulturen

§ Schulstadt Krems zieht viele SchülerInnen an, die auch ihre Freizeit hier verbringen

§ Konsumverhalten Jugendlicher (vgl. Kapitel 3.2.: Stadtteil Stadtpark)

§ Problembelastete und problematische Sozialräume (vgl. Kapitel 3.2. Stadtteil Stadtpark, Altstadt Nord, Lerchenfeld, Landersdorf, Rehberg)

§ Gesellschaftliche Stigmatisierung der Zielgruppe

§ Kaum Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche in der Gesellschaft

§ „Strukturwandel der Jugendphase“ (vgl. Baacke 1987, Ferchhoff 1985, Zinnecker 1987, zit. in Schwarz, 2000:87ff): gestiegene Anforderungen schulischen Lernens und der beruflichen Qualifikation, Verzögerung des Eintritts in die Arbeitswelt und verlängerte Phase ökonomischer Abhängigkeit, Verschwinden der Arbeitswelt als Sozialisationsfeld, Individualisierungstrends der Jugendlichen, elterliche Arbeitslosigkeit; mit zusätzlichen Schwierigkeiten durch ihre nationale Zugehörigkeit haben Jugendliche mit Migrationshintergrund zu tun;

§ „Für Jugendliche und junge Erwachsene wird die Aufgabe, den eigenen Lebensentwurf zu gestalten durch den schnellen Wechsel an Moden, Orientierungen, Wertmaßstäben, Lebensstilen und Gefühlslagen immer schwieriger.“ (Schwarz 2000:86)

§ Bedeutungsabnahme von Identifikationsfiguren, Veränderung der Geschlechterrollen und -vorbilder

d) wirtschaftliche Rahmenbedingungen

§ Einsparungen durch öffentliche Hand

§ Organisation der Berufsinteressen von JugendarbeiterInnen und ihre politische Umsetzung durch starke Berufsverbände (siehe Schwarz, S. 119)

§ Kooperierende Organisationen wie Jugendamt, Schulen und Schulsozialarbeit, Polizei, politischen Parteien, u.v.m.

Bei der externen Analyse möchte ich weitere Einflussfaktoren aufzeigen, die sich aus der veränderten Vereinsstruktur ergeben. Wie Puch (1997:182) schreibt, sind auch andere Organisationen unter einem Träger als Organisationsumwelt anzusehen und werden somit in der Umweltanalyse berücksichtigt. Obwohl die beiden anderen Jugendeinrichtungen unter wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (kooperierende Organisationen) zusammengefasst werden könnten, sind sie explizit angeführt, um Chancen und Risiken, die sich aus dieser engen Zusammenarbeit ergeben können, besser sichtbar zu machen.

e) Verein Impulse Krems (vgl. Abschnitt 4.1.)

Die Ergebnisse der externen Analyse werden in der folgenden Abbildung dargestellt und im nächsten Abschnitt mit den Ergebnissen der internen Analyse zusammengeführt.

Einflussfaktoren und Trends	Chancen (günstige Bedingungen)	Risiken (ungünstige Bedingungen)
<p>a) <i>gesetzliche Rahmenbedingungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • NÖ Jugendförderung • Berufsgesetz • NÖ Jugendwohlfahrtsgesetz §14 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Förderung des Jugendmagazins Das Helmut (NÖ Jugendförderung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine klare gesetzliche Regelung für Jugendtreff
<p>b) <i>politische Rahmenbedingungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Auftraggeber Stadt Krems 	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Auftragsformulierung 	<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierliche Budgetkürzungen • Instrumentalisierung durch Sozialpolitik Krems • Politisierung von Entscheidungen bzgl. Jugendtreff
<p>c) <i>soziokulturelle Rahmenbedingungen:</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an professionellen Jugendeinrichtungen • Sensibilisierungsprozess in der Öffentlichkeit in Bezug auf Anforderungen und/ oder Problemlagen, mit denen sich Jugendliche gegenwärtig konfrontiert sehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Erwartungen an Jugendarbeit steigen (Verhinderung von Jugendkriminalität, Integration ausländischer Jugendlicher, Integration in den Arbeitsmarkt,...) • Mangelnde Information der Öffentlichkeit über Leistungsangebot der Einrichtung • Stigmatisierung der Zielgruppe

Einflussfaktoren und Trends	Chancen (günstige Bedingungen)	Risiken (ungünstige Bedingungen)
<p>d) <i>wirtschaftliche Rahmenbedingungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsparungen durch öffentliche Hand • Organisation der Berufsinteressen und ihre politische Umsetzung durch starke Berufsverbände • Kooperierende Organisationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Positionierung der professionellen Jugendarbeit in Jugendzentren und -treffs durch starke Berufsverbände und Arbeitsgemeinschaften • Regelmäßige Vernetzung der kooperierenden Organisationen in Krems 	<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierliche Budgetkürzungen
<p>e) <i>Verein Impulse Krems</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendberatungsstelle • Mobile Jugendarbeit See You 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der Koordination der verschiedenen Bereiche der Jugendarbeit (Absprache bei Projekten und Angeboten) • Enge Zusammenarbeit mit Jugendberatungsstelle und Mobiler Jugendarbeit See You • Methodischer Austausch der MitarbeiterInnen der 3 Einrichtungen • gemeinsame Nutzung von Ressourcen/ Infrastruktur • Bei Bedarf auch gemeinsame Nutzung von Personalressourcen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuwenig Transparenz bei Klientel bzgl. Abgrenzungen der Einrichtung des Vereins • Abgrenzung der Einrichtungen untereinander gefährdet • Doppelbetreuung von Jugendlichen

Abb. 6: Chancen/ Risiken Analyse des Jugendtreffs Pulverturm

Die Chancen/ Risiken-Analyse des Jugendtreffs Pulverturm zeigt auf, dass sich die Einrichtung mit vielen Risiken aus der Umwelt konfrontiert sieht.

Wesentliche Risiken ergeben sich aus den politischen Rahmenbedingungen. Der Jugendtreff sieht sich von kontinuierlichen Budgetkürzungen bedroht und der Gefahr ausgesetzt, durch die Sozialpolitik Krems instrumentalisiert zu werden.

Aus der Vereinsgründung Verein Impulse Krems ergeben sich für den Jugendtreff Pulverturm sowohl günstige Bedingungen als auch Risiken, die es gilt wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Wie die Chancen der Vereinsgründung wahrgenommen werden können, um Schwächen zu minimieren und welche Kompetenzen genutzt werden können, um den Risiken zu begegnen, wird im folgenden Abschnitt diskutiert.

4.2.2. Zusammenfassung und Interpretation

In diesem Abschnitt steht nun die Frage im Mittelpunkt, inwieweit die Kompetenzen, d.h. die Fähigkeiten und Ressourcen geeignet, ausreichend und relevant sind, um auf die Veränderungen in der Umwelt zu reagieren.

Wie bereits erwähnt, stellt vor allem die kontinuierliche Budgetkürzung eine Bedrohung für den Jugendtreff Pulverturm dar. Ohne finanzielle Ressourcen kann die Umsetzung des Konzeptes kaum gewährleistet werden. Im Widerspruch dazu steht eine klare Auftragsformulierung der Stadt Krems als Auftragsgeberin. Trotz der Eindeutigkeit des Auftrages kämpfen die MitarbeiterInnen des Jugendtreffs schon seit längerer Zeit um den Bestand und die personelle Ausstattung in ihrer Einrichtung.

Obwohl sie regelmäßig Berichte über Sinn und Zweck ihrer Arbeit an die EntscheidungsträgerInnen verfassen, bleibt eine Bereitstellung von finanziellen Ressourcen aus.

Um diesem Risiko zu begegnen, können die MitarbeiterInnen einerseits regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit forcieren, um sich für die Interessen und

Bedürfnisse der Jugendlichen einzusetzen und somit einen Sensibilisierungsprozess in der Öffentlichkeit und bei EntscheidungsträgerInnen zu starten. Der Bedarf an professionellen Jugendeinrichtungen ist aufgrund der soziokulturellen Rahmenbedingungen gegeben und wird auch durch die klare Auftragsformulierung der Stadt bestätigt. Hier muss aufgezeigt werden, dass Professionalität, die Qualität in der Jugendarbeit sicherstellt, ihren Preis hat. Die Stärken/ Schwächen Analyse zeigt auch klar auf, dass die Einrichtung auf viele Stärken (Fähigkeiten) im Bereich der Jugendarbeit zurückgreifen kann (qualifiziertes Personal, Stärken bei Kontakt- und Beziehungsarbeit). Eine transparente Budgetplanung veranschaulicht die Finanzverteilung gegenüber den EntscheidungsträgerInnen. Sie gibt Einblick, wie viel finanzielle Ressourcen für Angebote an Jugendliche, Raumausstattung, aber auch für Personal, qualitätssichernde Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit benötigt werden. Andererseits können die MitarbeiterInnen des Jugendtreffs die Partizipation Jugendlicher fördern, damit diese für ihre Interessen und Bedürfnisse selbst eintreten.

Durch die Vereinsgründung war es dem Jugendtreff Pulverturm möglich, weiterhin geschlechtsspezifische Angebote zu setzen. In enger Zusammenarbeit mit der Mobilen Jugendarbeit See You werden diese Angebote konzipiert und umgesetzt. Beide Einrichtungen profitieren durch den methodischen Austausch der MitarbeiterInnen. Durch diese Kooperation ist es auch möglich, Ressourcen effizienter zu nutzen. Da der Jugendtreff in letzter Zeit von hoher Personalfuktuation betroffen war und vorübergehend ein Mangel an MitarbeiterInnen herrschte, konnte mit Unterstützung der Mobilen Jugendarbeit der Offene Betrieb gewährleistet werden.

Die gemeinsame Nutzung von Ressourcen birgt allerdings auch Risiken in sich. Die finanzielle Problematik des Jugendtreffs könnte dadurch verschleiert werden. Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit gegenüber den EntscheidungsträgerInnen muss die Transparenz und Information über die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Infrastruktur sicherstellen.

Regelmäßiger Austausch über die Aufträge, Ziele und Zielgruppen der 3 Jugendeinrichtungen sollen die Zuständigkeiten und die Abgrenzung der einzelnen Einrichtung gewährleisten.

Abschließend lässt sich festhalten, dass vor allem die Stärke Öffentlichkeitsarbeit forciert werden muss. Mit dieser Kompetenz muss klar aufgezeigt werden, was die Einrichtung leisten kann, wo ihre Grenzen sind, sowohl inhaltlich zu den beiden anderen Einrichtungen, als auch pädagogisch in Bezug auf Erwartungen der Gesellschaft, und dass finanzielle Ressourcen benötigt werden, da sonst die Qualität der Arbeit nicht mehr gewährleistet werden kann und dies das gesamte Angebot in Frage stellen würde.

4.3. Jugendberatungsstelle Krems

Die Jugendberatungsstelle Krems entstand aus einer Initiative des Jugendtreffs Pulverturm. Der Bedarf an individueller Beratung, Vermittlung, Unterstützung und Begleitung stieg im offenen Betrieb des Jugendtreffs Pulverturm stetig an. Da hierfür kaum mehr Ressourcen zur Verfügung standen, ohne dabei den laufenden Betrieb zu vernachlässigen, wurde im Herbst 2004 „Das Jugendbüro/Die Jugendberatung“ eröffnet.

Die Schwerpunkte dieser Jugendanlaufstelle lagen vorwiegend in der Information von Jugendlichen und Weitervermittlung an andere Einrichtungen, Konfliktregelung mit Eltern, ArbeitgeberInnen, FreundInnen sowie in der Begleitung und bei der Integration am Arbeitsmarkt.

Der Auf- und Ausbau der gesamten Vereinsstruktur und Erfahrungen in der Betreuung und Begleitung von Jugendlichen in Krems zeigten, dass der weitere Ausbau der Jugendberatungsstelle mit mehr niederschweligen Angeboten forciert werden musste.

Da die beschriebene Anlaufstelle nur bis Ende 2007 zur Verfügung stand und die Lage im 1. Stock aufgrund der fehlenden Niederschwelligkeit ungeeignet war, wurden neue Räumlichkeiten in Bahnhofsnähe gefunden und adaptiert.

Die Jugendberatung Krems stand das Jahr 2007/2008 im Zeichen von Veränderungen, Neugestaltung und Neuorientierung. Der Ausbau der Öffnungszeiten, die Bürosuche und -adaptierung, der Umzug und gänzliche Abnabelung vom Jugendtreff Pulverturm, d.h. völlige Eigenständigkeit der Buchhaltung und Budgetverwaltung) waren mit Jahresbeginn 2008 abgeschlossen. Weiters stellten die Neubesetzung der Leitung, der MitarbeiterInnenwechsel, die Weiterentwicklung des Konzeptes und der Angebote sowie Vernetzungsarbeit wesentliche Arbeitsschwerpunkte dar.

Rechtliche Arbeitsgrundlage ist die Eignungsfeststellung der Jugendwohlfahrt des Landes Niederösterreich laut § 13 Fachaufsicht des niederösterreichischen Jugendwohlfahrtsgesetzes. Weiters wird im § 9 Abs. 2 und § 15 Abs. 2 Z. 4,7,9 des Jugendwohlfahrtsgesetzes NÖ der Auftrag für die Jugendberatungsstelle festgelegt.

Zusammengefasst wird folgender Auftrag der Jugendwohlfahrt NÖ und der Stadt Krems an die Jugendberatungsstelle formuliert:

- § Niederschwellige Anlaufstelle für alle Jugendanliegen als auch für Erwachsene im deren Umfeld
- § Bereitstellung jugendrelevanter Informationen
- § Niederschwellige Einzel- und Gruppenberatung
- § Präventionsarbeit (vorwiegend Gewalt, Konflikte, Suchtmittel)
- § Geschlechtsspezifische Jugendarbeit
- § Einzelfallhilfe (Information, Beratung, Begleitung, Krisenintervention...)
- § Erstabklärung, Vermittlung und Kooperation

Inhaltliche Grundlagen

Die Jugendberatungsstelle ist eine anonyme, freiwillige und kostenlose Informations-, Präventions- und Beratungsstelle. Das Ziel ist es, Jugendliche durch qualifizierte MitarbeiterInnen zu begleiten und positiv zu stärken. Dabei stehen die Vermeidung bzw. Einschränkung negativer psychosozialer und gesundheitlicher Beeinträchtigungen und sozialer Ausgrenzung im Vordergrund. Dies geschieht innerhalb persönlicher Beratung, Information, Begleitung, Vermittlung, Öffentlichkeitsarbeit sowie themenspezifischer Workshops und Diskussionsabenden.

Zur primären **Zielgruppe** zählen Jugendliche und junge Menschen im Alter von 12 bis 24 Jahren:

- Jugendliche aus dem Jugendtreff Pulverturm (gefährdete Jugendliche vorwiegend fremder Herkunft)
- Jugendliche der Mobilen Jugendarbeit, die bereit sind, ein höherschwelliges Beratungs- und Begleitungsangebote in Anspruch zu nehmen
- Jugendliche aus dem Raum Krems, welche ein niederschwelliges Beratungsangebot in Anspruch nehmen wollen

Ich möchte an dieser Stelle nochmals auf die Nominaldefinition der offenen und niederschwelligen Jugendarbeit verweisen und darauf aufmerksam machen, dass sich die Zugänge zur Jugendarbeit (ihre Schwellen) fließend gestalten. Daher ist der Zugang für Jugendliche der Mobilen Jugendarbeit See You höherschwellig, steht aber in keinem Widerspruch zur Bezeichnung niederschwellige Jugendberatungsstelle.

Die Jugendberatungsstelle ist ebenso Ansprechpartner für Erwachsene im Umfeld von Jugendlichen (Sekundärzielgruppe). Dabei stehen die MitarbeiterInnen Eltern, Verwandten, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen etc. zur Verfügung und versuchen, über sie Zugang zu dem betroffenen Jugendlichen zu finden.

Arbeitsprinzipien wie Gleichberechtigung der Geschlechter, Kulturen und Jugendszenen, Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz der jungen Menschen, ihres Umfeldes und ihrer Verhaltensweisen, Empowerment, Verschwiegenheit, Anonymität, Freiwilligkeit, kostenlose Angebote für Jugendliche, Jugendgruppen und Erwachsene, Parteilichkeit für Jugendliche sind Grundlage der Arbeit.

Organisatorische Grundlagen

Die Räumlichkeiten der Beratungsstelle liegen zentral in Bahnhofsnähe und sind gekoppelt mit der Anlaufstelle der Mobilen Jugendarbeit. Das Team der

Jugendberatungsstelle setzt sich aus 4 SozialarbeiterInnen zusammen, von denen 3 (ausgenommen die fachliche Leitung) auch beim Jugendtreff Pulverturm oder bei der Mobilen Jugendarbeit See You beschäftigt sind.

Zweimal wöchentlich (Dienstags Nachmittag und Donnerstags Vormittag) stehen den Jugendlichen und Erwachsenen in deren Umfeld qualifizierte MitarbeiterInnen für jegliche Anliegen zur Verfügung. Für Terminvereinbarungen oder Beratung außerhalb dieser Zeiten ist das Team über ein Diensthandy telefonisch erreichbar. Persönliche, telefonische Kontakte und Gespräche, Beratungen per Mail und die Projektarbeit werden anonymisiert und dokumentiert. Qualitätssichernde Maßnahmen (u.a. fachliches Controlling durch die Leitung, Evaluierung der Arbeit und Angebote, Reflexionsmöglichkeiten für die MitarbeiterInnen) werden regelmäßig durchgeführt.

4.3.1. SWOT-Analyse

4.3.1.1. Interne Analyse

Wie im Kapitel 2.3.1. erwähnt, ist es bei der Analyse der Stärken und Schwächen notwendig, im Vorhinein kritische Erfolgsfaktoren, nach denen die Jugendberatungsstelle bewertet werden kann, zu definieren.

Die kritischen Erfolgsfaktoren

Gemeinsam mit der fachlichen Leiterin der Jugendberatungsstelle wurden 8 kritischen Erfolgsfaktoren ausgewählt und im Anschluss daran kurz beschrieben.

Es sei hier anzumerken, dass die Erfolgsfaktoren Personal und Budget denen des Jugendtreffs Pulverturm ähneln (vgl. Kapitel 4.2.1.1.). Sie seien hier zwecks Vollständigkeit nochmals erwähnt, werden aber in diesem Abschnitt nicht mehr näher beschrieben.

Die Jugendberatungsstelle wurde nach den folgenden 8 Kriterien analysiert:

- a) Kontakt- und Beziehungsarbeit
bestehende Beziehungen aufrechterhalten, Kontakte knüpfen mit neuen Jugendlichen
- b) Beratung/ Begleitung/ Information
Drehscheibe für Information und Austausch, Informationszentrale für Jugendfragen, jugendrelevante Themen und Angebote; Vorträge, Einzel- oder Gruppengespräche, Krisenintervention, persönliche oder telefonische Beratung; freiwillig, kostenlos, anonym;
- c) Angebote
Projekte, Workshops, Angebote in Anlaufstelle, geschlechtsspezifische Angebote
- d) Ausstattung
Lage, Anlaufstelle, Räumlichkeiten mit Sitzmöglichkeiten und Infrastruktur, Öffnungszeiten
- e) Budget
- f) Personal
- g) Öffentlichkeitsarbeit
Versorgernetz für Weitervermittlung, Vernetzung, Werbematerial, Berichte an AuftraggeberIn, regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit in Regionalzeitungen, Diskussionsrunden, Teilnahme an Plattformen
- h) Qualitätssicherung
Konzepterarbeitung, fachliches Controlling, Dokumentation von Kontakten und Informationen (Kontakt- und Infohandbuch), Evaluation, Reflexionsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen (SV, Teambesprechungen,...)

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
<p>a) <i>Kontaktarbeit/ Beziehungsarbeit:</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • bestehende Beziehungen zu Jugendlichen vom Jugendtreff Pulverturm und von der Mobilen Jugendarbeit See You • Qualifizierte MitarbeiterInnen • Gemischtgeschlechtliches Team • (präventive) Workshops in der Anlaufstelle mit Jugendgruppen • Niederschwellige Anlaufstelle • Viele Kontakte zu Sekundärzielgruppe • Akzeptierender, wertfreier Ansatz • Ressourcenorientierter Ansatz • Anonymität gewährleistet 	<p>Aufgrund der Aufbauphase und Neuorientierung der Jugendberatungsstelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenig Kontakt und Beziehungsaufbau zu noch unbekanntem Jugendlichen • wenige präventive Workshops in Schulen (zur Kontaktknüpfung)
<p>b) <i>Beratung/Begleitung/Information:</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierte MitarbeiterInnen • Jugendadäquaten Beratungsraum (Setting) • Telefonische Beratung über Diensthandy • Beratung per Mail • Viel Informationsmaterial • Qualifizierte MitarbeiterInnen • Methodische Arbeitsansätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Umzug und Neuorientierung Ausmaß der Beratungs- und Begleitungstätigkeit eingeschränkt • Beratung und Begleitung von neuen Jugendlichen • Mangelnde Transparenz des Leistungsangebotes in der Öffentlichkeit

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
<p>c) <i>Angebote</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekte • Workshops • Geschlechtsspezifische Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Angebote in Anlaufstelle • (präventive) Workshops in Anlaufstelle • Ausreichend Zeitbudget zur Planung, Vorbereitung und Durchführung von Workshops, Projekten • Budget für Umsetzung • Regelmäßige geschlechtsspezifische Angebote • Partizipation der Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vieles noch in Vorbereitung • Mangelnde Transparenz und Information bei potentiellen KlientInnen und Öffentlichkeit über das Leistungsangebot
<p>d) <i>Ausstattung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Räumlichkeiten/ Anlaufstelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Niederschwellige Anlaufstelle mit jugendadäquater Einrichtung (Sitzmöglichkeiten, Freizeitangebote) • Geschützter Raum • Partizipationsmöglichkeiten der Jugendlichen bei Raumgestaltung • Zentrumsnähe • Jugendadäquater Beratungsraum (Setting) • Büroraum • Genügend Raum für Angebote • Regelmäßige Öffnungszeiten 	

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
e) <i>Budget:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesichertes Budget • Eigenständige Budgetplanung und -verwaltung • Effiziente Nutzung von Ressourcen • Transparente Budgetplanung 	
f) <i>Personal:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Leitung • Qualifizierte MitarbeiterInnen • Gemischtgeschlechtliches Team • Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten • Fachliche Kenntnisse in Bezug auf jugendrelevante Themen • Rasche Einschulung durch Kontakt- und Infohandbuch • Klare Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten im Team • Teamzusammensetzung (3 MitarbeiterInnen aus den beiden anderen Einrichtungen) 	

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
g) <i>Öffentlichkeitsarbeit:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit örtlicher Jugendwohlfahrt, mit Schulen, Sozial- und Jugendeinrichtungen, Polizei • Teilnahme an Arbeitskreisen und Plattformen (Austausch von Methoden und Arbeitsansätzen) • Regelmäßige Berichterstattung (Presse, AuftraggeberIn,...) • Werbematerial und Logo • Eröffnungsfest, Einladungen an PolitikerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Versorgernetz ausbaufähig (Kontakt zu Ärzten, TherapeutInnen,...) • mangelnde Transparenz und Information der Öffentlichkeit, der potentiellen KlientInnen und EntscheidungsträgerInnen über das Leistungsangebot
h) <i>Qualitätssicherung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept und Leitbild • Fachliches Controlling durch Leitung • Erstellen eines regionalen Kontakt- und Infohandbuches zu verschiedensten jugendrelevanten Themen (zur nachhaltigen Sicher- und Bereitstellung von Informationen, Kontakten) • Dokumentation und Evaluierung Qualifizierte MitarbeiterInnen • Reflexionsmöglichkeiten durch regelmäßige Teambesprechungen, SV, Klausur) • Mitarbeit Arbeitskreisen und Plattformen 	

Abb. 7: Stärken/ Schwäche Analyse der Jugendberatungsstelle

Auffallend an dieser Stärken/ Schwäche-Analyse ist, dass sich in Bezug auf einige kritische Erfolgsfaktoren keine Schwächen feststellen lassen. Durch die Aufbauphase und die Neuorientierung der Einrichtung ist es möglich, dass erst nach einer umfassenden Evaluation der Jugendberatungsstelle auch in Bereichen wie Ausstattung, Budget, Personal und Qualitätssicherung mehrere Schwächen auszumachen sind.

Ob die Jugendberatungsstelle mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen in der Lage ist, auf Veränderungen aus der Umwelt adäquat zu reagieren, soll nach der Auflistung der externen Einflussfaktoren geklärt werden.

4.3.1.2. Externe Analyse

Wie bereits im Kapitel 2.3. beschrieben, zielt die externe Analyse darauf ab, Chancen und Risiken, die sich in Zukunft ergeben können, zu identifizieren. In diesem Abschnitt der Arbeit werden Einflussfaktoren und Trends definiert, die Auswirkungen auf die Einrichtung haben können.

Welche Einflussfaktoren und Trends (Veränderungen in der gesetzlichen, politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Umwelt) wirken von außen auf die Jugendberatungsstelle ein?

a) Gesetzliche Rahmenbedingungen

- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ § 9 Abs. 2
- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §11 (Eignungsbescheid)
- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §13 (Fachaufsicht Land NÖ)
- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §14 (Verschwiegenheit)
- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §15 Abs. 2 Z. 4, 7, 9
- § Berufsgesetz

b) Politische Rahmenbedingungen

§ Jugendwohlfahrt NÖ

§ Stadt Krems

c) soziokulturelle Rahmenbedingungen

(vgl. 4.2.1.2. externe Analyse des Jugendtreff Pulverturm)

d) wirtschaftliche Rahmenbedingungen

§ Arbeitsgemeinschaften und Plattformen der Jugendberatungsstellen

§ Vernetzung mit Schulen, Jugendamt, Ärzte und TherapeutInnen, Polizei, Schulsozialarbeit, Schulen, politische Parteien

e) Verein Impulse Krems (vgl. Kapitel 4.1.)

Die Ergebnisse der externen Analyse werden in der folgenden Abbildung dargestellt und im nächsten Abschnitt mit den Ergebnissen der internen Analyse zusammengeführt.

Einflussfaktoren und Trends	Chancen (günstige Bedingungen)	Risiken (ungünstige Bedingungen)
a) <i>gesetzliche Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Auftragsformulierung • Klare gesetzliche Regelung für Jugendberatungsstelle 	
b) <i>politische Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Positionierung in Krems durch Legitimation der Jugendwohlfahrt NÖ • Gesicherte Finanzierung 	
c) <i>soziokulturelle Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an Jugendberatungsstellen • Soziale Sensibilisierung der Öffentlichkeit auf Anforderungen und/ oder Problemlagen, mit denen sich Jugendliche gegenwärtig konfrontiert sehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Erwartungen an Jugendarbeit steigen (z.B. Integration in den Arbeitsmarkt) • Stigmatisierung der Zielgruppe • Zuwenig Transparenz und Information bei potentiellen KlientInnen und der Öffentlichkeit über das Leistungsangebot

Einflussfaktoren und Trends	Chancen (günstige Bedingungen)	Risiken (ungünstige Bedingungen)
d) <i>wirtschaftliche Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch von Arbeitsansätzen in der Jugendberatung • Weiterentwicklung fachlicher Qualitätsstandards der Jugendberatungsstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenz durch bestehende höherschwellige Jugendberatungsstellen?
d) <i>Verein Impulse Krems</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der Koordination der verschiedenen Bereiche der Jugendarbeit (Absprache bei Projekten und Angeboten) • Methodischer Austausch der MitarbeiterInnen • Enge Zusammenarbeit mit den beiden anderen Einrichtungen (z.B. geschlechtsspezifische Angebote) • Effizientere Nutzung von Ressourcen/ Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuwenig Transparenz und Information bei potentiellen KlientInnen und der Öffentlichkeit über das Leistungsangebot • Abgrenzung der Einrichtungen untereinander gefährdet • Doppelbetreuung von Jugendlichen

Abb. 8: Chancen/ Risiken Analyse der Jugendberatungsstelle

Die Chancen/ Risiken-Analyse der Jugendberatungsstelle zeigt auf, dass sich viele Chancen für die Einrichtung anbieten. Für günstige Bedingungen sorgt die Jugendwohlfahrt NÖ als Auftraggeberin mit einer klaren Auftragsformulierung und Bereitstellung von finanziellen Ressourcen zur Umsetzung des Konzeptes. Die Weiterentwicklung von fachlichen Qualitätsstandards in Arbeitsgemeinschaften begünstigt eine gute Positionierung im Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit.

In Bezug auf die Vereinsgründung ist auffallend, dass sich für die Jugendberatungsstelle dieselben Chancen und Risiken ergeben wie für den Jugendtreff Pulverturm.

Inwieweit nun die Ressourcen der Jugendberatungsstelle geeignet und relevant sind, um die vorhandenen Chancen zu nutzen und die Risiken abzuwenden, soll nun näher betrachtet werden.

4.3.2. Zusammenfassung und Interpretation

Die geringe Kontakt- und Beziehungsarbeit zu potentiellen KlientInnen lässt sich vermutlich aufgrund der Tatsache erklären, dass sich viele Projekte und Angebote der Jugendberatungsstelle noch in Planung befinden. Dieser Schwäche kann mit vielen Ressourcen wie etwa einer niederschweligen Anlaufstelle, regelmäßige Angebote und Workshops sowie ein qualifiziertes gemischtgeschlechtliches Team begegnet werden. Ob sie dadurch vermindert werden kann, lässt sich erst nach der Umsetzung und Evaluierung feststellen.

Das Team der Jugendberatungsstelle setzt sich einerseits aus MitarbeiterInnen des Jugendtreffs Pulverturms als auch aus SozialarbeiterInnen der Mobilen Jugendarbeit zusammen. Dies bringt den Vorteil mit sich, dass durch bestehende Kontakte zwischen diesen JugendarbeiterInnen und den Jugendlichen, ein leichter Zugang für die Zielgruppe zur Beratungsstelle gefunden werden kann.

Wie bereits in der SWOT-Analyse des Jugendtreffs Pulverturm festgestellt wurde, gehen mit der engen Kooperation der 3 Jugendeinrichtungen einige Gefahren mit einher. Es sollte auch Anliegen der Jugendberatungsstelle sein, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit ihr Leistungsangebot klar aufzuzeigen und so die Abgrenzung zu den anderen Einrichtungen transparent zu machen.

Da die Jugendwohlfahrt NÖ als Auftraggeberin für die Bereitstellung ausreichender finanzieller Ressourcen sorgt und sich auch wenige ungünstige Bedingungen aus der Umwelt für die Jugendberatungsstelle ergeben, lässt sich abschließend feststellen, dass die vorhandenen Kompetenzen der Einrichtung sowohl ausreichend als auch geeignet scheinen, um vorhandene Schwächen in Zukunft zu vermindern und auf Risiken aus der Umwelt adäquat zu reagieren.

4.4. Mobile Jugendarbeit See You

Rechtliche Arbeitsgrundlage ist die Eignungsfeststellung der Jugendwohlfahrt des Landes Niederösterreich laut § 13 Fachaufsicht des niederösterreichischen Jugendwohlfahrtsgesetzes. Weiters wird im § 15 Abs. 2 Z. 5 des Jugendwohlfahrtsgesetzes NÖ der Auftrag für Streetwork/ Mobile Jugendarbeit festgelegt.

Zusammengefasst wird folgender Auftrag der Jugendwohlfahrt NÖ und der Stadt Krems an die Mobile Jugendarbeit See You formuliert:

- Die Mobile Jugendarbeit in Krems soll Jugendliche an Szenetreffpunkten aufsuchen, welche kaum motivierbar sind, fixe Orte oder Zeiten einzuhalten (Stadt und Bezirk Krems)
- Die Mobile Jugendarbeit soll eine Anlaufstelle für Jugendliche, die nicht bereits von anderen niederschwelligen Einrichtungen betreut werden, zur Verfügung stellen
- Sekundär präventive Angebote (Beratung, Betreuung, Krisenintervention) sollen gesetzt werden
- Vernetzung / Gemeinwesenarbeit, um die Lebensbedingungen der Jugendlichen zu verbessern, deeskalierend einzuwirken, „gesellschaftliche“ Konflikte zu bearbeiten und zu lösen

Inhaltliche Grundlagen

Ziel der Mobilen Jugendarbeit ist es, Jugendliche im öffentlichen Raum aufzusuchen, welche kaum motivierbar sind, bereits bestehende gesellschaftliche Angebote anzunehmen, und sie in ihrer Umwelt zu begleiten. Dabei setzt das Team der Mobilen Jugendarbeit in Krems Freizeit- und Kontaktangebote, um Beziehungen mit den jungen Menschen aufzubauen und sie folglich bei Bedarf individuell zu informieren, zu beraten und zu begleiten. Außerdem tritt die Mobile Jugendarbeit zur Krisenintervention, Deeskalation

und Konfliktregelung ein und versucht, die Lebensbedingungen der Jugendlichen zu verbessern. (Mobile Jugendarbeit 2007)

Zielgruppe der Mobilen Jugendarbeit in Krems sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis Anfang 20 im öffentlichen Raum, die höherschwellige Betreuungseinrichtungen nicht nutzen können und sich in schwierigen Lebenssituationen befinden.

Arbeitsprinzipien wie Parteilichkeit, Niederschwelligkeit, Kontinuität, Verschwiegenheit, Mobilität und Flexibilität, Partizipation und Prävention stellen eine wesentliche Grundlage der Arbeit dar.

Organisatorische Grundlagen

Zur Ergänzung der Straßensozialarbeit wird eine niederschwellige Anlaufstelle in Bahnhofsnähe in geführt. Für die Outreacharbeit steht ein Bus mit Spielmaterialien zur Verfügung.

Die Betreuungsarbeit wird von 4 MitarbeiterInnen mit einschlägiger Ausbildung und Berufserfahrung ausgeführt, weiters kann bei Bedarf auf ein sogenanntes „Springer-Personal“ zurück gegriffen werden.

Qualitätssichernde Maßnahmen (u.a. fachliches Controlling durch die Leitung, Evaluierung der Arbeit und Angebote, Reflexionsmöglichkeiten für die MitarbeiterInnen) werden regelmäßig durchgeführt.

4.4.1. SWOT-Analyse

4.4.1.1. Interne Analyse

Wie schon im Kapitel 2.3.1. erwähnt, ist es bei der Analyse der Stärken und Schwächen notwendig, im Vorhinein kritische Erfolgsfaktoren, nach denen die Mobile Jugendarbeit bewertet werden kann, zu definieren.

Die kritischen Erfolgsfaktoren

Gemeinsam mit der fachlichen Leiterin der Mobilen Jugendarbeit See You wurden 8 kritischen Erfolgsfaktoren ausgewählt und im Anschluss daran kurz beschrieben.

- a) **Kontakt- und Beziehungsarbeit**
kontinuierliche Szenepräsenz (Outreach), Soforthilfe, langfristige Betreuung und Begleitung, Freizeit/ Projektarbeit, tragfähige Beziehungen, akzeptierende und wertfreie Haltung, Anonymität, Freiwilligkeit, Konfliktregelung
- b) **Ausstattung**
niederschwellige Anlaufstelle, jugendadäquate Einrichtung, Bus
- c) **Budget**
Dauer der Verträge und Vereinbarungen, Aspekte der Finanzierung (Förderrichtlinien), Möglichkeit der Budgetplanung, Handkassa
- d) **Personal**
Qualifikation, persönliche Ressourcen (eigenverantwortliches Handeln, Teamfähigkeit, soziale Kompetenz, Beratungskompetenz, hohe Frustrationsgrenze, akzeptierende und tolerierende Haltung gegenüber

der Zielgruppe, reflektierte und reife Persönlichkeit), Art der Dienstverhältnisse, Entlohnung, mindestens 2 MitarbeiterInnen im offenen Betrieb, gemischtgeschlechtliche Zusammensetzung, Motivation, Alterstruktur, Personalfuktuation

- e) Angebote
Kontinuität der Angebote, (partizipative) Projektarbeit, geschlechtsspezifische Angebote
- f) Partizipation der Jugendlichen
Bereitstellung von Ressourcen für Umsetzung partizipativer Projekte, bedarfsorientierte Angebote
- g) Qualitätssicherung
Mitarbeit am Qualitätshandbuch für Mobile Jugendarbeit, Weiterentwicklung des Konzeptes, Erarbeitung von Arbeitsrichtlinien
Dokumentation, Evaluation, Reflexionsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen
- h) Öffentlichkeitsarbeit
Vernetzung, Austausch, Werbematerial, Flugblätter, Lobbyarbeit für Jugendliche, regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit in Regionalzeitungen, Berichte an AuftraggeberInnen, öffentliche Veranstaltungen, Gemeinwesenarbeit

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
<p>a) <i>Kontakt- und Beziehungsarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Szenepräsenz • Soforthilfe • Langfristige Betreuung und Begleitung • Freizeit/Projektarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Tragfähige Beziehungen zu den Jugendlichen • Transparente Beziehungen • Kontinuierliches Betreuungsangebot • Kontakt zu verschiedenen Jugendgruppen • Regelmäßiges Outreach • Sprachrohr für Jugendliche • Akzeptierender wertfreier Ansatz • Krisenintervention/ Soforthilfe • Parteilichkeit für Jugendliche • Deeskalierend und vermittelnd im öffentlichen Raum eingreifen (Gemeinwesenarbeit) • Qualifizierte MitarbeiterInnen • Niederschwellige Anlaufstelle • Wöchentlicher Clubraum (Angebot in Anlaufstelle) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine regelmäßige Sozialraumanalyse
<p>b) <i>Ausstattung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Räumlichkeiten/ Anlaufstelle • Bus 	<ul style="list-style-type: none"> • Niederschwellige Anlaufstelle in Zielgruppennähe – geschützter Raum • Jugendadäquate Einrichtung (Sitzmöglichkeiten, Freizeitangebote) • Spiele im Bus 	

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
c) <i>Budget</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Transparente Budgetplanung und -verwaltung • Gesicherte Finanzierung • Effiziente Nutzung von Ressourcen • Handkassa für MitarbeiterInnen 	
d) <i>Personal:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemischtgeschlechtliches Team • Qualifizierte MitarbeiterInnen • Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten • Fachliche Leitung • „Springer“ – Personal • MitarbeiterInnen haben fachliche Kenntnisse über Szene • Klare Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuwenig männliche Mitarbeiter (siehe geschlechtsspezifische Angebote)
e) <i>Angebote</i>	<ul style="list-style-type: none"> • wöchentliche Mädchentage in Anlaufstelle • 3 weibliche Mitarbeiterinnen • Budget 	<ul style="list-style-type: none"> • noch keine Regelmäßigkeit bei den Burschentagen • einen männlichen Mitarbeiter

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
f) <i>Partizipation der Jugendlichen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • partizipative Projekte mit Jugendlichen • Bereitstellung von Ressourcen für Jugendliche 	
g) <i>Qualitätssicherung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierliche Weiterentwicklung des Konzeptes • Dokumentationssysteme (Arbeitszeit, Projekte, Angebote, Kontakte,...) • Fachliches Controlling durch Leitung • MitarbeiterInnengespräche • Reflexionsmöglichkeit durch regelmäßige Teambesprechungen, SV, Klausur, Methodentage • Transparente Kommunikationsstrukturen im Team • Mitarbeit am Qualitätshandbuch für Mobile Jugendarbeit • Fort- und Weiterbildung bzgl. Qualitätssicherung • Regelmäßiger fachlicher Austausch mit Mobile Jugendarbeit/ Streetwork NÖ, BAST (Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork) 	

Kritische Erfolgsfaktoren	Stärken	Schwächen
h) <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Szenepräsenz hoher Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit • Regionale Vernetzung mit kooperierenden Organisationen: Jugendamt, Schulsozialarbeit, Schulen, Polizei, Politik • Überregionale Vernetzung: Mobile Jugendarbeit/ Streetwork NÖ, BAST (Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork) • Gemeinwesenarbeit • Regelmäßige Presseaussendungen über Projekte • Werbematerial • Internetauftritt, Logo • Informationsfolder • Berichte AuftraggeberInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Öffentlichkeitsarbeit bzgl. Verständnis und breitere Akzeptanz für gesellschaftliche Randgruppen/ Zielgruppe

Abb. 9: Stärken/ Schwäche Analyse der Mobilen Jugendarbeit See You

Auffallend scheint in der internen Analyse, dass nur wenige Schwächen genannt wurden. In der Ausarbeitung der Stärken und Schwächen in Kooperation mit der fachlichen Leiterin wurde dies zwar angesprochen und vertiefend reflektiert, doch keine weiteren Schwächen genannt. Rückmeldung seitens der fachlichen Leiterin war, dass in der Mobilen Jugendarbeit in Krems entweder eine Bewusstmachung der Schwächen noch ausständig ist (dies in der nächsten Klausur Thema sein wird) oder im Moment keine Schwächen festzumachen sind.

4.4.1.2. Externe Analyse

In diesem Abschnitt werden Einflussfaktoren und Trends definiert, die Auswirkungen auf die Einrichtung haben können und auf welche reagiert werden kann.

a) Gesetzliche Rahmenbedingungen

- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §15 Abs. 2 Z. 5
- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §11 (Eignungsbescheid)
- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §13 (Fachaufsicht Land NÖ)
- § Jugendwohlfahrtsgesetz NÖ §14 (Verschwiegenheit)
- § Berufsgesetz

b) Politische Rahmenbedingungen

- § Jugendwohlfahrt NÖ
- § Stadt Krems

c) Soziokulturelle Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel 4.2.1.2.)

d) Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

- § Vernetzung mit kooperierenden Organisationen
- § Arbeitsgemeinschaften: Mobile Jugendarbeit/ Streetwork NÖ, BAST (Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork)

e) Verein Impulse Krems (vgl. Kapitel 4.1.)

Einflussfaktoren und Trends	Chancen (günstige Bedingungen)	Risiken (ungünstige Bedingungen)
a) <i>gesetzliche Rahmenbedingungen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Auftragsformulierung • Klare gesetzliche Regelung durch Eignungsfeststellung 	
b) <i>politische Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Positionierung in Krems durch Legitimation der Jugendwohlfahrt NÖ • Gesicherte Finanzierung 	
c) <i>soziokulturelle Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an professionellen Jugendeinrichtungen (problematische und problembelastete Sozialräume) • soziale Sensibilisierung der Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Transparenz und Information der Öffentlichkeit über das Leistungsangebot • Gesellschaftliche Erwartungen an Jugendarbeit steigen • Vorurteile gegenüber Klientel

Einflussfaktoren und Trends	Chancen (günstige Bedingungen)	Risiken (ungünstige Bedingungen)
d) <i>wirtschaftliche Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Vertretung und Organisation der Berufsinteressen durch BAST und Mobile Jugendarbeit NÖ 	
e) <i>Verein Impulse Krems</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der Koordination der verschiedenen Bereiche der Jugendarbeit (Absprache bei Projekten und Angeboten) • Enge Zusammenarbeit mit den beiden anderen Einrichtungen • Methodischer Austausch der MitarbeiterInnen • Effizientere Nutzung von Ressourcen 	<ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung der Einrichtungen untereinander gefährdet • Doppelbetreuung von Jugendlichen • Mangelnde Transparenz und Information gegenüber Öffentlichkeit (u.a. Presse), Presse

Abb. 10: Chancen/ Risiken Analyse der Mobilen Jugendarbeit See You

Die Umweltanalyse der Mobilen Jugendarbeit in Krems zeigt, dass sich vor allem Chancen für die Einrichtung ergeben. Wie schon bei der externen Analyse der Jugendberatungsstelle lässt sich auch hier feststellen, dass die Jugendwohlfahrt NÖ als Auftraggeberin günstige Bedingungen gewährleistet. Die starke Vertretung und Organisation der Berufsinteressen durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork und Mobile Jugendarbeit NÖ begünstigen auch die politische Umsetzung.

Die Kombination der Stärken/ Schwäche-Analyse und der Chancen/ Risiken-Analyse soll nun die Frage klären, inwieweit die Ressourcen ausreichend sind, um den Einflussfaktoren und Trends zu begegnen.

4.4.2. Zusammenfassung und Interpretation

Für die Mobile Jugendarbeit See You stellen vorwiegend Veränderungen in der soziokulturellen Umwelt Herausforderungen dar. Durch die kontinuierliche Szenenpräsenz stehen die MitarbeiterInnen nicht nur in Kontakt mit den Jugendlichen, sondern haben auch die Möglichkeit gezielte Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit zu leisten und so der Stigmatisierung der Zielgruppe entgegenzuwirken.

Eine bedeutende Chance für die Mobile Jugendarbeit ist die Vertretung und Organisation der Berufsinteressen durch die Bundesarbeitsgemeinschaft BAST und die Mobile Jugendarbeit NÖ. Sie tragen wesentlich zur starken Positionierung dieses Handlungsfeldes bei und sichern somit die Qualität der Arbeit.

Dies spiegelt sich auch in der Stärken/ Schwächen-Analyse wieder. Die Einrichtung verfügt über optimale Ressourcen und Fähigkeiten, um ihren Auftrag von der Jugendwohlfahrt NÖ und der Stadt Krems zu erfüllen. Umso erstaunlicher ist es, dass keine aktuelle Sozialraumanalyse vorliegt. Ob ein bedarfsorientierter Ansatz dadurch noch sichergestellt werden kann, ist fraglich. Zwar geschieht sozialräumliche Analyse laufend in der alltäglichen Arbeit und

auch bei regionalen Vernetzungstreffen der kooperierenden Organisationen werden (neue) problembelastete und problematische Sozialräume angesprochen, doch für die kontinuierliche Weiterentwicklung des Konzeptes wird eine umfangreiche Analyse benötigt. Weiters könnten dadurch neue Zielgruppen gefunden und bedarfsorientierte (partizipative) Angebote definiert werden.

Durch die Vereinsgründung ergeben sich für die Mobile Jugendarbeit dieselben günstigen und ungünstigen Bedingungen wie für den Jugendtreff Pulverturm und die Jugendberatungsstelle.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Mobile Jugendarbeit See You über ausreichend Ressourcen verfügt, die sicherstellen, dass auf externe Einflussfaktoren und Trends adäquat reagiert werden kann. Sie nimmt ihre Chancen wahr, um Schwächen zu vermindern und setzt ihre Stärken gezielt ein, um Risiken aus ihrer Umwelt abzuwenden.

5. Resümee

Die vorliegende Diplomarbeit befasste sich mit dem Thema Offene Jugendarbeit in Krems und hat versucht aufzuzeigen, welche Einflussfaktoren und Trends aus der Umwelt auf die 3 Jugendeinrichtungen Jugendtreff Pulverturm, Jugendberatungsstelle und Mobile Jugendarbeit See You einwirken.

Mein Forschungsinteresse bestand darin, herauszufinden, inwieweit und auf welche Weise diese Einrichtungen auf die Veränderungen in der gesetzlichen, politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Umwelt adäquat reagieren können. In Bezug auf die kritischen Erfolgsfaktoren konnte überprüft werden, inwieweit die Kompetenzen, d.h. die Fähigkeiten und Ressourcen, der Einrichtungen dafür ausreichend und geeignet sind, um Chancen zu nutzen und Risiken abzuwenden.

Vergleicht man die Ergebnisse der 3 Jugendeinrichtungen so ist festzustellen, dass die SWOT-Analyse des Jugendtreffs Pulverturm wesentlich mehr Spielraum für Interpretationen zulässt. Dies lässt sich aufgrund der Tatsache erklären, dass sich durch die politischen Rahmenbedingungen viele ungünstige Bedingungen für diese Einrichtung ergeben, sie sich in ihrer Existenz bedroht sieht und daher Kompetenzen mobilisieren muss, die diese Gefahr abwenden können.

Die Ergebnisse zeigen auf, dass der Jugendtreff aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel nur auf wenige Ressourcen diesbezüglich zurückgreifen kann. Eine Stärke, die auf diese Missstände aufmerksam machen und von den MitarbeiterInnen genutzt werden sollte, ist eine forcierte Öffentlichkeitsarbeit, die aufzeigt, dass mit den verbleibenden Ressourcen keine professionelle Jugendarbeit mehr gewährleistet werden kann. Wie bereits erwähnt, können die enge Zusammenarbeit der 3 Jugendeinrichtungen und die gemeinsame Nutzung von Ressourcen diese Missstände verschleiern.

Im Gegensatz dazu zeigen die Analysen der Jugendberatungsstelle und der Mobilien Jugendarbeit, dass durch eine klare Auftragsformulierung und Bereitstellung ausreichender Ressourcen, erstens die Umsetzung der Konzepte sichergestellt ist und zweitens viele Risiken aus der Umwelt abgewandt werden können.

Der Verein Impulse Krems soll nicht nur die Koordination der Angebote der Offenen Jugendarbeit in Krems forcieren, er soll in weiterer Folge eine intensive Zusammenarbeit forcieren. Für die einzelnen Einrichtungen ergeben sich durch die neuen Vereinsstrukturen und die daraus resultierenden Rahmenbedingungen dieselben Chancen und Risiken, die es gilt wahrzunehmen und adäquat darauf zu reagieren. Es ist hier festzustellen, dass ein Ungleichgewicht bei der Nutzung gemeinsamer Ressourcen entstehen kann und dies in Folge zu weiteren Problemen führen kann.

Durch regelmäßige Berichte an AuftraggeberInnen und EntscheidungsträgerInnen sollen die Zuständigkeiten und Aufgabenverteilungen (Abgrenzungen) sowie die gemeinsame Nutzung der Einrichtungen nachvollziehbar bleiben.

Für den Jugendtreff Pulverturm ist eine forcierte Öffentlichkeitsarbeit die letzte verbleibende Kompetenz, um eine Bewusstseinsänderung bei den EntscheidungsträgerInnen herbeizuführen.

Dass sich die AuftraggeberInnen hier aus der Verantwortung nehmen, zeigt nicht nur von geringer Wertschätzung der Jugendlichen, die dieses Angebot nutzen möchten, sondern sie riskieren damit auch ein Burnout bei den MitarbeiterInnen und der Einrichtung selbst.

Die aufgezeigten möglichen Maßnahmen zur Chancenerhöhung und zur Abwendung möglicher Risiken sollen dem Jugendtreff Pulverturm, der Jugendberatungsstelle und der Mobilien Jugendarbeit bei der Verfolgung ihrer Ziele eine Unterstützung sein.

Literatur

- § Arbogast, Christine; Tippelt, Rudolf (1981): Praxisfelder der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik
- § Brandtner (1996), Thiersch (1992): zit. In Gögercin Süleyman (1999): Jugendsozialarbeit – Eine Einführung
- § Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (2005): Handbuch Offene Kinder und Jugendarbeit 3., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage
- § Giesecke, Hermann (1980): Die Jugendarbeit, Grundfragen der Erziehungswissenschaft
- § Hagen, Martin; Nachbaur, Kurt; Schoibl, Heinz (2006): Job! Ahoi! Zugänge zur Erwerbsarbeit für benachteiligte Jugendliche, Projekt der OJAD, www.helixaustria.com/uploads/media/niederschwelliger_Zugang_zur_Erwerbsarbeit_03.pdf (3.09.2008)
- § Nagl, Erwin (2000): Pädagogische Jugendarbeit, Was leistet Jugendgruppenarbeit für Jugendliche?
- § Puch, Hans-Joachim (1997): Organisationen im Sozialbereich, Eine Einführung für soziale Berufe
- § Schoibl, Heinz (2005): Offensive Jugendarbeit; niederschwellig die Zugänge – ganzheitlich das Konzept www.helixaustria.com/uploads/media/offensive_Jugendarbeit_050524.pdf (2.08.2008)
- § Steiniger, Henny (2003): Die SWOT-Analyse www.edditrex.de/scripts/consulting/swot_analyse.pdf (17.07.2007)
- § Thole, Werner (2000): Kinder- und Jugendarbeit, Eine Einführung
- § Zwicklhuber, Maria; Bischof, Karin; Olcay, Azem (2003): Integrationsleitbild der Stadt Krems www.krems.gv.at/gemeindeamt/download/LeitbildVersion211103.pdf (2.08.2008)

Internetquellen

- § Statistik Austria, Krems an der Donau
<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30101&gemnam=Krems%20an%20der%20Donau>
(10.08.2008)

- § Homepage der Stadt Krems
www.krems.gv.at
(10.08.2008)

- § Wikipedia: Stichwortsuche: Krems an der Donau, SWOT-Analyse
http://de.wikipedia.org/wiki/Krems_an_der_Donau
<http://de.wikipedia.org/wiki/SWOT>
(15.08.2008)

- § Krems in Zahlen
http://www.krems.gv.at/gemeindeamt/download/218832287_1.pdf
(15.08.2008)

Graue Literatur

- § Vereinsstatuten Verein Impulse Krems (2008)
- § Mobile Jugendarbeit See You, Jahresbericht 2007
- § Mobile Jugendarbeit See You, Konzept 2006
- § Mobile Jugendarbeit See You, Sozialraumanalyse 2004
- § Jugendtreff Pulverturm, Konzept 2005
- § Jugendberatungsstelle Krems, Konzept 2008
- § Jugendberatungsstelle Krems, Jahresbericht 2007

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Komponenten der SWOT-Analyse
- Abb. 2: Bevölkerungsstruktur von Krems
- Abb. 3: Stadteinteilung Krems
- Abb. 4: Organigramm Verein Impulse Krems
- Abb. 5: Stärken/ Schwächen Analyse des Jugendtreffs Pulverturm
- Abb. 6: Chancen/ Risiken Analyse des Jugendtreffs Pulverturm
- Abb. 7: Stärken/ Schwächen Analyse der Jugendberatungsstelle
- Abb. 8: Chancen/ Risiken Analyse der Jugendberatungsstelle
- Abb. 9: Stärken/ Schwächen Analyse der Mobilen Jugendarbeit See You
- Abb. 10: Chancen/ Risiken Analyse der Mobilen Jugendarbeit See You

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Alice Grubich, geboren am 8. Juli 1980 in Krems, erkläre,

1. dass ich diese Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,

2. dass ich meine Diplomarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Krems, am 10.September 2008

Unterschrift